

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Der koreanische Krieg.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz haben die Feindseligkeiten wieder begonnen. Aus den dunkler vorliegenden Nachrichten ist so viel zu entnehmen, daß Chinesen und Japaner im Norden Koreas Ende voriger Woche abermals handgemein geworden sind. Vorläufig ist man nur auf chinesische Meldungen angewiesen, wonach die Japaner geschlagen sein sollen. Der „Times“ wird aus Schanghai vom Dienstag gemeldet: „General Tio telegraphirt, daß die Chinesen am Freitag die Japaner bei Ping-jang angriffen, sie zurückwarfen und ihnen große Verluste zufügten. Am Sonnabend griffen die Chinesen die Japaner wieder an und vertrieben sie aus Chungbo; auch hierbei erlitten die Japaner große Verluste. Die chinesische Flotte ist im Besitz des Golfes von Petcheli.“ Eine Bestätigung dieser Meldung liegt bisher nicht vor, und das ist auffällig. Vielleicht hat es sich nur um unbedeutende Scharmägel gehandelt.

Nach einer Depesche aus Tokio vom 21. d. Mts. wurde dort amtlich mitgeteilt, daß der König von Korea sich am 30. Juni für unabhängig von China erklärte und in Folge dessen die japanische Regierung aufforderte, ihm bei der Vertreibung des chinesischen Contingents aus Japan zu helfen. Bei dem Kampfe wurden die Japaner von den koreanischen Truppen unterstützt. Die koreanische Regierung kündigte gleichzeitig alle Verträge mit China. Der König von Korea soll auch ein neues Cabinet ernannt haben, welches mit der Ausführung der von Japan vorgeschlagenen Reformen betraut wurde.

Das Marinegericht in Schanghai hat im Falle des Schiffes „Kowshing“, das von den Japanern in den Grund geholt wurde, zu Gunsten der Japaner entschieden. Die Handlungsweise des Capitäns des japanischen Schiffes „Naniwa“, das den „Kowshing“ angriff, müsse als gerechtfertigt anerkannt werden. Der britische Admiral Fremantle soll der britischen Regierung empfohlen haben, keine Ansprüche bezüglich des „Kowshing“ oder des auf demselben zu Grunde gegangenen englischen Eigentums zu erheben. — Der japanische Consul in Glasgow protestirte gegen die Beschlagnahme des Dampfers „Islam“, welcher nicht zur Verwendung als bewaffneter Kreuzer bestimmt gewesen sei.

Die Missionare leben in China wieder in großer Gefahr. Zwei deutsche Missionare der katholischen Mission in Sininghu (Schantung) wurden von Briganten gefangen genommen. Die Briganten fordern ein Lösegeld für dieselben. Ferner ist ein schottischer Missionar in Kia-sang, nördlich von Niu-tschuan, von chinesischen Soldaten, die auf dem Marsche nach Korea begriffen sind, mißhandelt worden. Es verlautet, der Missionar sei seinen Verletzungen erlegen.

Außer den deutschen Kreuzern „Arcona“, „Marie“ und „Alexandrine“, welche sich bereits auf dem Wege nach Ostasien befinden, wird noch ein vierter Kreuzer nach Ostasien entsandt werden. In Betracht gezogen sind hierfür die Kreuzer „Trene“ und „Gefion“. An Bord dieses vierten Kreuzers wird sich ein Contre-Admiral einschiffen, der den Befehl über das ostasiatische Kreuzergeschwader übernehmen wird.

Tagesereignisse.

Der Kaiser nahm am Mittwoch Vormittag Vorträge entgegen. Gestern arbeitete er mit dem Reichszanzler und mit dem Chef des Militärcabinetts. An der Frühstückstafel beim Kaiserpaar nahm auch Prinz Christian von Dänemark Theil.

Nach einer Mitteilung, die Herr von Bötticher bei seiner letzten Anwesenheit in Schleswig-Holstein dem Gemeindevorsteher von Gaarden gegenüber gethan haben soll, ist der Besetzungswurf über die Communalsteuerpflicht des Reiches der Vollendung nahe, so daß er dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt werden kann.

Die Zusammenziehung der Landverflotte zu dem am 13. September beginnenden Kaisermander der Flotte wird an diesem Tage in Swinemünde erfolgen.

Die Bischofsconferenz in Fulda ist am Mittwoch Abend 7 Uhr mit einer Andacht in der Domkathedrale geschlossen worden.

Ueber eine Randbemerkung des Kaisers in den kriegsgerichtlichen Akten gegen einen Officier weiß die „Staatsbürger Ztg.“ Folgendes zu berichten: Der Officier hatte sich der vorchristlichen Behandlung zur Uebung eingezogener Volksschullehrer durch Schimpfworte schuldig gemacht und war durch kriegsgerichtliches, der Bestätigung des Kaisers unterbreitetes Erkenntnis zu mehrmonatlicher Festungshaft verurtheilt worden. Der Kaiser schrieb an den Rand: „Ich glaube nicht, einen solchen ungebildeten Officier in meiner Armee zu haben.“ Jener Officier wurde nach Verbüßung seiner Strafe veranlaßt, seinen Abschied zu nehmen.

Den Berliner Anarchisten, welche anlässlich der Affäre Schawe verhaftet aber später wieder entlassen wurden, sind die bei der Hausdurchsuchung beschlagnahmten Sachen, Revolver und Schriften, soweit letztere nicht verboten sind, von der Polizei zurückgestellt worden.

Die Nationalztg. veröffentlicht einen von einem Ver'malcomite unterzeichneten Aufruf zu freiwilligen Leistungen für ein ebernes Standbild, welches dem Herzog Ernst II. von Coburg errichtet werden soll.

Unter der deutschen Schutztruppe Kamerun ist schon wieder nicht alles in Ordnung. Zunächst brachte die „Hamburg. Vörsenalle“ am Mittwoch nach einem Privatbrief die Nachricht, daß unter den Sudanesen der Schutztruppe ein Aufstand gegen den Gouverneur ausbrechen drohe. Ferner theilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ an Donnerstag Abend mit, daß nach amtlichen, am 22. August eingetroffenen Berichten von den Sudanesen, welche an der Küste trotz aller Verbote dem Branntweingenuß nicht widerstehen können, in der Trunkenheit verabschiedene Excesse und Schlägereien verübt worden sind. Die daraus entstandene Belästigung der Eingeborenen hat den Gouverneur veranlaßt, die u. a. überbessertsch. Trunkenbolde und Rowdies beimzuschicken und den größeren Theil der Uebriegen auf den inneren Stationen zu verwenden, wo ihnen der Branntwein ohne Nähe entzogen werden kann. Es hat sich auch herausgestellt, daß die Sudanesen, die an ein trodenes Klima gewöhnt sind, das feuchte Klima in Kamerun schlecht ertragen und dauernd an Fieber leiden. Der Gouverneur hat deshalb schon jetzt eine Ergänzung der Schutztruppe durch westafrikanische Söldlinge (Weß und Sierra-Leone-Leute) eintreten lassen.

In Belgien rüftet man sich zu den Wahlen, die in diesem Herbst zum ersten Male nach dem neuen Wahlrecht erfolgen. Um die Clericalen wirksam entgegenzutreten zu können, haben schon vor einiger Zeit die Fortschrittsmänner und die Doctrinär-Liberalen ein Wahlbündniß geschlossen. Die Socialdemokraten hatten in den Kreisen ihrer Anhänger eine mehrere Tage dauernde Abstimmung über die Frage des Zusammengehens mit Liberalen und Fortschrittler gegen die Clericalen veranstaltet. Wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, ergab die Abstimmung eine Mehrheit von 200 Stimmen zu Gunsten des Bündnisses. Allerdings hat die Sache noch einen Haken, da die Arbeiterpartei nur für die fortschrittlichen Candidaten stimmen will; mit den Doctrinären ist ein Cartell ausgeschlossen.

Gegen einen Polizeicommissar Namens Leclercq feuerte in Seraing bei Lüttich der belgische Bergarbeiter Marquet zwei Revolverschüsse ab. Eine Kugel fuhr dem Polizeicommissar durch den Mund und ging durch die Backe wieder hinaus; die zweite verfehlte ihr Ziel. In demselben Augenblick schoß sich der Mörder zwei Kugeln in den Kopf und stürzte todt nieder. Der Mörder war wiederholt auf Veranlassung des Polizeicommissars wegen politischer Wählerereien bestraft worden.

Die Besserung in dem Befinden des französischen Ministerpräsidenten Dupuy schreibt fort. Dupuy konnte am Dienstag das Bett verlassen und hatte darauf eine gute Nacht. — Am Dienstag wurde ein Individuum auf dem Notre-Dameplatz zu Paris verhaftet, welches versucht hatte, einen Polizeigangenen zu tödten. Beim Verhör erklärte er, er habe sich geirrt, er habe den Polizeigangenen Poisson, welcher Henry verhaftet, tödten wollen. „Es ist mir nicht gelungen“, soll er ausgerufen haben, „doch Andere werden ihn finden und Dupuy und Brier werden ebenso wie Carnot daran glauben müssen.“ — Das Pariser Schwurgericht verurtheilte drei Anarchisten, welche mittels Nachschlüssel die von zwei Greisen bewohnten Räume geöffnet und geplündert hatten, zu

lebenslänglicher Zwangsarbeit. Die Angeklagten bekannten sich als Anarchisten.

Gerüchte vom Tode Crispi's, welche am Mittwoch an der Berliner Börse verbreitet waren, beruhen nach einer Meldung des Wolffschen Bureau aus Rom auf böswilliger Erfindung. Der Ministerpräsident Crispi befindet sich durchaus wohl.

Der Zar ist an Influenza erkrankt; der Zustand giebt jedoch zu keinerlei Besorgnissen Anlaß. Nach weiteren Meldungen soll sich der Zar lediglich „überarbeitet“ haben und deshalb der Ruhe bedürfen.

In Bulgarien beginnt die Russenpartei, ermutigt durch die unentschlossene Haltung der Regierung, immer lähner ihr Haupt zu erheben. Der alte Verschwörer Zankow, der bereits eine Proclamation an das bulgarische Volk erlassen hat, theilt von seiner Sommerfrische in der Nähe Wiens aus der bulgarischen Regierung schriftlich mit, daß er im Laufe dieser Woche nach Bulgarien zurückkehren werde. Der Ministerath hat jedoch in der Erwägung, daß Zankow der Anstifter verschiedener Handstreichs war, auf Grund des Amnestiegesetzes von 1883, welches dem Ministerath das Recht einräumt, gewisse Personen von dieser Amnestie auszuschließen, beschlossen, Zankow die Rückkehr nach Bulgarien nicht zu gestatten. Man darf nunmehr darauf gespannt sein, ob Zankow den Muth haben wird, dem Beschluß des Ministeriums zu trotzen.

Die Berathung der nordamerikanischen Anti-Anarchisten-Voll ist von dem Repräsentantenhaus für die gegenwärtige Session fallen gelassen worden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. August.

Zum Aushank der Weinbauer hat nach der „Adn. Ztg.“ der Strafsenat des Oberlandesgerichts zu Köln das neue Gewerbesteuergesetz dahin ausgelegt, daß die Weinbauer den Beginn der drei Monate, während deren sie selbstgezeugenen Most oder Wein ihres Weingutes oder Wohnortes zum Genuß auf der Stelle steuerfrei verkaufen dürfen, beliebig bestimmen können. Die für diesen Verkauf gewährte Steuerfreiheit ist nicht auf die drei Monate nach der Kelterung beschränkt. Der Verkauf ist zudem nicht als „Einkaufswirtschaft“ anzusehen. Die Weinbauer bedürfen demgemäß dazu keiner polizeilichen Erlaubniß. Dagegen bildet der Verkauf den Betrieb eines stehenden, wenn auch steuerfreien Gewerbes, sodas von dem Anfange desselben gemäß §§ 14, 148 der Reichsgewerbeordnung der zuständigen Behörde Anzeige zu machen ist.

Der 13. Deutsche Weinbaucongreß tagt vom 2. bis 5. September d. J. in Mainz in den Räumen der „Liedertafel“. Zur Theilnahme an allen Veranstaltungen werden an sämtliche Interessenten für die ganze Dauer des Congresses personell gültige Karten zum Preise von 5 Mark ausgegeben. Dieselben berechtigen zur Theilnahme an den Congreß-Verhandlungen, der Probe von 1893er Weinen, den Keller-Beisitzungen, den mit dem Ausfluge verbundenen Veranstaltungen, zum freien Eintritt in die Ausstellung und die Concerte; fern zum Besuche des ausführlichen Congreß-Berichts, zur Empfangnahme eines Ausstellungs-Kataloges und einer Festschrift. Außerdem gelangen auch personell gültige Tageskarten à 1 M. zur Ausgabe.

Nachdem Herr Benno Finkle schon seit einigen Jahren den Versuch gemacht hat, unsere Einwohnerschaft für die erste in seinem schönen Garten zu erwärmen, und nachdem dieser Versuch als geglückt bezeichnet werden darf, soll am nächsten Sonntag Ländelst ein derartiges Fest in größerem Stile abgehalten werden. Es ist hierfür Herr H. Deimann, ein bekannter Berliner Arrangeur derartiger Festlichkeiten gewonnen worden, der bereits in anderen Nachbarorten, wie z. B. Neusalz, äußerst geschickt arrangirte und mit großem Beifall aufgenommene Gartensfestlichkeiten veranstaltet hat. Die Musik wird von der hiesigen Stadtkapelle gestellt. Das Nähere erfährt man aus einem bezüglichen Inserat in heutiger Nummer.

In der Tuchfabrik von B. G. Salomon Söhne ist gestern das 50000 Stück Tuch fertiggestellt worden.

Ernannt wurde Herr Wirtschaftspräsident Ruge in Lützen zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Lützen.

* Herr Lehrer Habelt aus Saabor wurde vorgestern zum Kantor und Hauptlehrer an der evangelischen Schule zu Weißholz gewählt. Am 2. September wird er seine Präsentationsprobe halten.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 24. August. Der heutige Landmarkt war sehr reichlich mit Getreide aller Art besahren, doch räumte sich derselbe recht schnell, da die Stimmung sich in den letzten Tagen befestigte und die Kauflust sehr lebhaft hervortrat. — Es wurde bezahlt: für Weizen 13,50—13,80 M., Roggen 10,70—11,00 M., Gerste 11,00—13,50 M., Hafer 11,00—11,20 M. pro 100 Kilogramm.

* In einer kürzlich an die Kreis-Schulinspektoren ihres Bezirks erlassenen Verfügung hebt die Piesnitzer Regierung die Wichtigkeit der Schülerbibliotheken hervor und fordert die Schulaufsichtsbeamten auf, dahin zu wirken, daß an allen Schulen Bibliotheken eingerichtet würden. Aus Mangel an Fonds ist die königliche Regierung indessen nicht in der Lage, ärmere Gemeinden hierbei zu unterstützen; sie hofft aber, daß es den Bemühungen der Schul-Inspektoren und Lehrer gelingen werde, begüterte Gönner der Schule für die Sache zu gewinnen. Nachdem die Regierung eine Anzahl Schriftsteller angeführt hat, deren Werke zur Anschaffung für die Schülerbibliotheken geeignet sind, macht sie die Lehrer für geeignete Auswahl der den Schülern einzuhandigenden Bücher verantwortlich und giebt ihnen auf, vor der Ausleihe der Bücher genau darauf zu präsen, ob sie durch ihren Inhalt hinsichtlich eines konfessionellen Bekenntnisses Anstoß erregen oder gar verletzen könnten. Der „Bildungsverein“ bemerkt dazu sehr richtig: „Wir erlauben uns, die preussischen Regierungen auf die großartige, französische Schülerbibliotheken hinzuweisen. Auf dem Felde haben uns die Franzosen geschlagen!“ Daß der Staat keine Mittel für Unterstützung der Anschaffung von Bibliotheken übrig hat, ist ein neuer Beitrag zu dem Capitel „Cultur-aufgaben“.

* Gestern fand die Ziehung der II. Serie der Piesnitzer Peter-Paul-Kirchbau-Lotterie statt. Der erste Hauptgewinn (50 Tugend silberne Goldstücke in Stuits im Wertbe von 5000 M.) fiel auf Nr. 124 589; auf Nr. 132 552 fiel der 2. Hauptgewinn (im Wertbe von 3000 M.), welcher nach Haynau fiel; auf Nr. 143 513 der 3. Hauptgewinn (1500 M.); auf Nr. 142 594 der 4. Hauptgewinn (1000 M.).

* Die Grenzen der künftigen Eisenbahndirectionsbezirke sind nunmehr endgültig festgestellt. Wie die „Schles. Ztg.“ in Erfahrung gebracht hat, läuft die nördliche und die westliche Grenze des neuen Directionalbezirks Rattowitz (dessen Bereich im übrigen durch die Landesgrenze bestimmt wird) über Kreuzburg, Dels, Bries und Reife nach Ziegenhals. Die nördliche und westliche Grenze der Direction Breslau geht von Breslau über Obernitz, Glogau, Freystadt, Sagan, Sommerfeld, Gassen, Sorau N.-L., Koblfurt und Gdrlich nach Zittau. Von den Grenzstrecken fallen Breslau-Obernitz, Breslau-Glogau, Freystadt-Walterdorf-Reichitz, Sagan-Gassen-Sommerfeld, Sommerfeld-Sorau-Koblfurt, Koblfurt-Gdrlich und Gdrlich-Zittau an die Direction Breslau, Glogau-Walterdorf-Sagan aber an die Direction Posen.

* Der leidigen Angewohnheit, beim Räben Stechnadeln im Munde zu halten, ist am Sonntag Abend die einzige Tochter des Hasenmeisters G. in Berlin zum Opfer gefallen. Sie war mit dem Anstecken der Gardinen beschäftigt, wobei sie die Stechnadeln im Munde behielt. In Folge des Herabfallens eines Gegenstandes zuckte sie zusammen und verschluckte mehrere Nadeln, die sich in der Luft resp. Speiseröhre festsetzten. Das bedauernswürdige Mädchen stürzte mit lautem Aufschrei vom Stuhle herunter und wälzte sich in Zuckungen auf dem Boden umher, wobei der Unglücklichen das Blut aus dem Munde hervorquoll. Auf Anordnung des herbeigerufenen Hasenarztes wurde das Mädchen schleunigst nach dem Krankenbaue geschafft, in welchem es jedoch bald unter großen Qualen verstarb.

— Auch in Sommerfeld wird die Einführung einer Klaviersteuer geplant.

* Raumburg a. B., 23. August. Gestern fand in Reichenbach die zweite und letzte diesjährige Districtsconferenz des Schulbezirks Raumburg-Rottwitz statt. — Im Dorfe A. stattete am vorigen Sonntag am späten Nachmittage der Bauergutsbesitzer A. aus B. seine Pferde in einem Gaststall ein. Bald wurde er aus der Gaststube herausgerufen, da eines seiner Pferde sich sehr unruhig zeigte. Das Pferd war förmlich rasend und schlug mit den Hinterfüßen um sich. Unter großer Anstrengung konnte der Mann seine Pferde anspannen, wobei derselbe an der linken Hand durch einen Schlag des Pferdes verwundet wurde. Mit Mühe und Angst langte der Gutsbesitzer zu Hause an. Am andern Morgen suchte er die Ursache des Vorfalles zu erforschen und fand im linken Ohre des Pferdes eine halbe Cigarre, die im brennenden Zustande dem Thiere in's Ohr gesteckt war. Die Haare im Innern des Ohres sowie die Haut desselben waren verjengt. Erst nach Entfernung der Cigarre beruhigte sich das Thier. Noch heute ist es scheu und ängstlich. Möchte der Mensch, der sich dieser rohen Thierquälerei schuldig gemacht, entdeckt und zur Bestrafung gezogen werden!

— Jungen Leuten, die gern Radau machen, möge Folgendes zur Warnung dienen: So dem Saganer Schöffengericht standen am Mittwoch unter der Anklage wegen großen Unfugs und Sachbeschädigung der Bureau-Vorsteher W. Babs, der Schneidergeselle R. Bade und der Weber R. Lieblich. Die Genannten hatten am 30. Juni, wie wir seiner Zeit berichtet, nach einer Bierreise verschiedene Zerfahrungen an Fensterscheiben, Wagen, Turnhalleinrichtungen u. verübt, waren ihrer übermüthigen Thaten geständig und wurden

verurtheilt: Babs zu drei Tagen Gefängniß und drei Tagen Haft; Bade, der bereits in Zwanabergleitung war, zu vierzehn Tagen Gefängniß und drei Tagen Haft, und Lieblich zu 30 Mark Geldbuße eventuell sechs Tagen Haft.

— In Bernsdorf, Kreis Hoyerswerda, hat ein Glasformer in trunkenem Zustande seine Frau mit einer Schnapsflasche erschlagen. Der Mörder ist verhaftet worden.

— Der in Weicherwitz, Kreis Neumarkt, dienende Pferdejunge Kandler erschach seinen älteren Bruder mit dem Taschenmesser. Der Gestohene gab nach wenigen Minuten seinen Geist auf; der Stuch hatte die linke Schlagader am Halse durchschnitten. Der Getödtete war ein bei seiner Herrschaft beliebter fleißiger Arbeiter. Die Ursache zu dieser That ist in einem geringfügigen Wortwechsel zu suchen. Der Thäter ist bereits verhaftet. Er hatte sich auf einem Neuboden versteckt, wo er entdeckt wurde.

— Das Breslauer Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Am 21. d. Mts., Nachts 11 Uhr, entgleiste auf der Strecke Dels-Zarotchin, zwischen Miltich und Krachnitz, ein Güterzug in Folge Achsenbruchs. 3 Güterwagen sind mehr oder minder stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

— Ein blinder Passagier ist am Montag im Kreise Oppeln entdeckt worden. Auf der Station Gogolin bemerkte ein Stationsbeamter, daß aus einem mit einer Plane verdeckten Eisenbahnwagen ein menschlicher Kopf hervorragte. Bei näherer Untersuchung fand man in dem Waggon einen etwa 15jährigen Knaben, der auf diese Weise die Reise von Kiel bis Gogolin gemacht hatte. Der Knabe besand sich seit zwei Tagen unterwegs und hatte während dieser Zeit noch nichts gegessen; erst in Gogolin, wo man den blinden Passagier auflegte, sorgte man auch für dessen leibliche Bedürfnisse.

Die ausgestopfte Gule.

Eine reizende kleine Satire auf eine gewisse, voller Ueberhebung eifernde Kritik brachte vor einiger Zeit die in Hamburg erscheinende, sehr frisch redigirte Halbmonatsschrift „Der Zuschauer“. „Die Gule“ betitelt sich die von Marie Kreger (Abbazia) eingesandte Miniatur-Satire, die wir hier wiedergeben wollen.

„Wer hat nur diese Gule da ausgestopft?“
„Alles im Laden war ruhig. Der Barbier, der viel zu thun hatte, konnte mit seiner Arbeit nicht innehalten. Die Kunden, welche warten mußten, bis die Reihe an sie kam, lasen alle und bekümmerten sich wenig um den jungen Menschen, der ganz plötzlich diese Frage gestellt hatte. Niemand antwortete.“

Der Barbier fuhr fort zu rasiren.
„Sehen Sie denn gar nicht, Herr Braun, wie falsch das ganze Ding ist?“ rief der Jüngling wieder. „Betrachten Sie diese edigen Flügel, den falschen Kopf und den zusammengedrückten Hals — mit einem Worte, die ganze Gule ist ein Psuschwerk. Meinen Worten dürfen Sie glauben, ich habe Tage und Nächte in hundert Sammlungen zugebracht, mich kann man nicht täuschen, ich verstehe das. Der Vogel ist falsch vom Schnabel bis zum Schwanz. Herr Braun, Herr Braun, nehmen Sie dieses Thier herunter, oder Sie machen sich zum Gespött der ganzen Stadt!“

Der Barbier fuhr fort zu rasiren.
„Ich habe mich mit dem Studium der Gulen und anderer Nachtvögel beschäftigt, und ich kann Sie versichern, eine Gule kann nicht fliegen, ohne sich fester aufzusitzen. Hat eine Gule jemals so gebogene Krallen? Hat sie, wenn sie ruhig sitzt, so gerade Füße und so einen verbogenen Hals? Das ist unmöglich, das ist gegen alle Naturgesetze! Die Anatomie und die Ornithologie lehren, daß die Gule Leben hat, die sich unmöglich so biegen können. Ich habe die Gulen studirt, und solche eine Arbeit zu sehen, empfindet all mein Blut! Ich begreife nicht, Herr Braun, wie Sie das Thier in dieser Stellung in Ihrem Laden dulden können!“

Der Barbier fuhr fort zu rasiren.
„Betrachten Sie nur diese Augen! Ich bin starr vor Staunen, daß man es wagt, solch elendes Glas dazu zu verwenden, und noch mehr darüber, daß Sie so etwas kaufen könnten. Ich bitte Sie um alles, Herr Braun, nehmen Sie den Vogel herunter und lassen Sie ihn noch einmal austopfen!“

Der Barbier fuhr fort zu rasiren.
„Mit etwas Sägespänen und Baumrinde könnte ich im Finstern eine Gule besser austopfen, wie diese da ist. Ich könnte einen alten Hut einer Gule ähnlicher lebend machen, als dieses Thier, das so steif da oben sitzt, als wäre es aus hartem Leder, ha, ha, ha! In dem Vogel ist nicht eine natürliche Feder!“

Gerade in diesem Augenblick rührte sich die Gule, stieg ernst und schwermüthig von ihrer Stange, ging langsam auf und ab und betrachtete ihren Kritiker mit einem Blick, als wollte sie sagen: „Diesmal hat Dich Dein Wissen arg im Stiche gelassen; verschwinde es nicht wieder an einem lebenden Vogel! Ich bin eine Gule; Du auch — guten Morgen, Herr Kritiker!“

Der Barbier fuhr fort zu rasiren.

Bermischtes.

— Cholera. In Landsberg a. W. erkrankte am Montag Vormittag die in der Theaterstraße wohnende Wötkerfrau Jäger unter verdächtigen Umständen und verstarb am Abend. Durch die inzwischen erfolgte bakteriologische Untersuchung der Entleerungen ist asiatische Cholera nachgewiesen. — Der Staatscommissar für das Weichselgebiet meldet unterm 22. d. Mts.: Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei

dem am 19. August in das städtische Lazarett eingelieferten Kind aus Uthof, bei zwei in der letzten Nacht verstorbenen Personen (Vater und Kind) aus Plehendorf, bei einem Kind aus Weichselmünde, bei einem Arbeiter aus Uthof, bei einem Felder aus Rosenthal bei Eddau, bei zwei am 20. August Verstorbenen und einer Frau aus Gollub. In der Mottlau sind bei der Schäferei Choleraabacillen nachgewiesen worden. Laut Mittheilung vom Donnerstag ist Cholera bakteriologisch festgestellt worden bei drei Personen aus Troyl bei Danzig, bei zwei aus Klein-Plehendorf, bei einer aus Weichselmünde, bei einem Obdachlosen und bei einem Matrosen vom Dampfer „Windau“ aus Libau im Stadtlazarett zu Danzig. — In Rönigsberg i. Pr. ist am Montag ein zweiter Todesfall an asiatischer Cholera vorgekommen. Er betraf einen Matrosen, der mit einem Rahn aus Zilfit nach Rönigsberg gekommen war. — Mehr als hundert Cholera-Erkrankungen waren bis vorgestern in Bendzin zu verzeichnen. Die Behörden blieben in Unkenntniß über den Umfang der Krankheit, weil hauptsächlich von jüdischen Familien die Kranken im Keller verborgen wurden. Als seitens der Behörden die Kellerräume einer Revision unterzogen wurden, fand man in denselben soviel Kranke, daß zwei Wagen erforderlich waren, um die Choleraerkranken ins Lazarett zu schaffen. — In Amsterdam sind am Mittwoch drei Cholera-Erkrankungen, in Maastricht eine Erkrankung und zwei Todesfälle und in Haarleem eine Erkrankung vorgekommen.

— Ueber einen Unfall bei einer Regatta wird aus London vom 23. d. Mts. gemeldet: In St. John kenterte bei der Regatta um den Corporation Cup während eines Hagelsturmes die große Yacht „Primrose“. Der Besizer und 7 Personen ertranken. Zwei andere Yachten wurden entmastet.

— Eine brave That hat am Montag ein dreizehnjähriger Knabe in Trotha bei Halle ausgeführt. Zwei kleinere Knaben waren an der Saale in einen Rahn gestiegen, der Rahn löste sich von der Kette und trieb den Strom hinab. Da sprangen die beiden Knaben in ihrer Angst in's Wasser, der eine erreichte glücklich das Ufer, aber der andere trieb im Strome weiter. Daß sah eine Frau, die mit ihrem dreizehnjährigen Sohne in der Nähe war; sie forderte ihren Sohn auf, das im Strome treibende Kind zu retten, und dieser kam der Aufforderung sofort nach. Der brave dreizehnjährige Bursche stürzte sich in die Saale, erreichte das dem Ertrinken nahe Kind und brachte es glücklich (schon in bemußlosem Zustande) an's Ufer, wo es bald wieder in's Leben zurückgerufen wurde.

— Vereiteltes Dynamitententat. Gegen die Madonna-Kirche am Monte Santo bei Goerz soll nach einer Vernehmung ein Dynamitententat beabsichtigt gewesen sein. Ein Unbekannter überbrachte zwei große, schwere Kerzen, die das Geschenk einer frommen Dame sein sollten, und ersuchte, dieselben sofort in der von Wallfahrern dicht gefüllten Kirche anzuzünden. Der Mann entfernte sich dann sogleich wieder; da aber sein verdächtiges Benehmen aufgefallen war, untersuchte man die Kerzen und fand sie mit Dynamit gefüllt.

— Studenten als Eisenbahnschaffner. Wie man der „Rönigsb. Post. Ztg.“ aus St. Petersburg schreibt, hat die baltische Eisenbahn den Versuch gemacht, in den Sommermonaten, wo der Verkehr sehr gesteigert ist, armen Studenten in der Zeit ihrer Universitätsferien Beschäftigung zu geben, indem sie 40 Studenten der St. Petersburger Universität als zeitweilige Controleure angestellt hat. Diese Controleure kommen ihren Obliegenheiten sehr gewissenhaft nach und zeichnen sich auch durch große Pöflichkeit gegen das reisende Publikum aus.

— Ueber eine schreckliche That aus Eifersucht wird dem „V. Z.“ gemeldet: Dieser Tage fanden Holzfäller in einem Walde bei Clay in Kentucky eine mit Nägeln durch Hände und Füße an ein Kreuz geschlagene bildhäßliche junge Frau, die vor der Kreuzigung noch in grausamer Weise gemißhandelt worden war. Die Arme war noch am Leben. Diese mit arger Mißhandlung verknüpfte Kreuzigung soll, wie der Meldung hinzugefügt wird, in Amerika die neueste Strafe sein, welche eifersüchtige Frauen über den Gegenstand ihrer Eifersucht verhängen!

— Nicht mit sich spaßen läßt ein Photograph in Barr im Elsaß. Er hat in seinem Schaufenster die Bilder der alten Schulner mit dem Köpfen nach unten aufgehängt und dann einen Zettel daran geklebt mit der Aufschrift: „Nicht bezahlt“. Nur Zahlung bis auf den letzten Heller kann die armen Sänder aus ihrer peinlichen Lage befreien.

— Ein origineller Streit brach, wie aus Neapel geschrieben wird, während der Carmen-Vorstellung im Sommertheater von Fiesole aus. Die Orchestermitglieder weigerten sich weiterzuspielen, falls sie nicht ihre Gagenrückstände ausbezahlt bekämen. Der Regisseur trat vor und theilte den Sachverhalt mit. „Wir sind aber geneigt, die Vorstellung weiter fortzuführen“, sagte er, „falls einer der Herren“ und er wies auf das spärliche Auditorium, „die Klavierbegleitung übernehmen oder uns den Betrag, den das Orchester zu bekommen hat, vorstrecken will.“ Und nun entspann sich zwischen dem Regisseur und dem im Parterre sitzenden Schlächtermeister Barone ein Gespräch, wie es in den Annalen der Theatergeschichte wohl einzig dastehen dürfte. „Wie viel brauchen Sie, um das Orchester zu bezahlen?“ „21 Lire 74 Centesimi“, war die Antwort. „Gut, die sollen Sie haben“, und der dicke Herr trat an die Rampe und zählte unter dem stürmischen Beifall des Publikums dem freudig bewegten Regisseur das Geld

in die Hand. Nach drei Minuten kam aber dieser be-
stärkt wieder zurück und theilte mit, nun habe auch das
Chorpersonal gestreift und verlange Bezahlung. Diese
zu leisten, schloß sich der reiche Schächter nicht bewogen,
die Vorstellung fiel aus und das Publikum — piff den
Schächtermeister aus. Undank ist der Welt Lohn und
die Kunst bedarf auch in Fiesole einer größeren Unter-
stützung als — 21 Lire und 74 Centesimi.

Die Lage in der Diplomatie. Es ist nicht
wenig interessant, Bismarck und Crispi in einem
Gespräch über die — Lage in der Diplomatie zu be-
rathen. Ein Vertrauter und Reisebegleiter Crispi's,
eine Art Botschafter des italienischen Ministers, hat soeben
aus seinem Reisetagebuche Einiges veröffentlicht. u. U.
auch aus den Tagen der Crispi'schen Besuche in
Friedrichshagen. Das Gespräch von der Lage in der
Politik, das schon auf Crispi's Reise angehängt
ward, wird wieder gestreift: Einer von dem Befolge
Crispi's erzählt dem Kanzler von jener Unterhaltung
im Waggon. „Signor Crispi,“ sagt der Italiener,
„läßt die Lage in keinem Falle zu.“ Crispi verteidigt
seinen Standpunkt. Die Lage sei nicht nur unmoralisch,
sondern auch an sich ungeschickt und plump. Graf
Herbert Bismarck mischt sich in's Gespräch. „Und wie“
bemerkt er, „wenn man mit Leuten zu thun hat, die
unverfroren und indiscret zu fragen wissen? Was
dann?“ — Crispi: „Der Frage ausweichen.“ — Der
Graf: „Das heißt also keine Verlegenheit verrathen.“
— Crispi: „Also lieber schweigen.“ — Der Graf: „Das
heißt manchmal zugestehen.“ — Fürst Bismarck greift
ein: „Ich läge nicht gern. Die Lage ist mir verhaßt,
aber ich gestehe, daß ich in einigen wenigen Fällen in
meinem politischen Leben dazu meine Zuflucht nehmen
mußte. . . Ich war aber stets gegen diejenigen er-
zürnt, die mich zu Lügen zwangen.“

Eine Rolle als Mann hat ein junges
Mädchen längst in Serbien gespielt. Im Dorfe
Bobrova im Aelbaber Kreis sollte ein schönes junges
Mädchen einen Mann heirathen, welchen es nicht liebte.
— Die Trauung wurde auch vollzogen, doch nach der
Hochzeit verschwand die hübsche Ruscha spurlos. Die
Nachforschungen ihrer Verwandten blieben lange Zeit
vergeblich. Das junge Weib war in eine andere Gegend
entflohen, sie ließ sich die langen Haare schneiden und
zog Männerkleider an, wo auf sie als Knecht einen
Dienst suchte und auch bald fand. Drei Jahre hin-
durch diente die junge Frau als schmucker Bursche bei
einem Landwirth, ohne daß ihr Geschlecht erkannt
wurde, und verrichtete zur vollen Zufriedenheit alle
Männerarbeiten. Ihr Dienstgeber nahm nun den ver-
meintlichen Knecht karglich auf den Markt nach Sotlajnac
mit, wohin zufälliger Weise auch der Vater und die
Mutter kamen; dieselben erkannten nun trotz der Ver-
kleidung in dem jungen Knechte ihre Tochter und
forderten sie auf, mit ihnen nach Hause zurückzukehren.
Der Knecht leugnete indessen, das gesuchte Weib zu
sein, und erst vor dem Ortsrichter gestand sie zu, daß
sie die entflozene Tochter sei, und willigte nach längerem
Sträuben ein, nach Hause zurückzukehren. Ihre Eltern
mußten ihr aber versprechen, daß sie nicht zu ihrem ver-
haßten Manne gehen müsse, sondern von ihm geschieden
werde, und daß man ihr erlaube, auch ferner Männer-
kleider zu tragen. In der Heimath angekommen, wurde
sie zwar nicht ihrem Manne übergeben, doch setzten es
der Ortsrichter und der Pope durch, daß die zurück-
gekehrte schöne Ruscha wieder Frauenkleider anzog.

— Pferdegedächtniß. Jeder, der viel mit
Pferden zu thun hat, weiß sehr wohl, daß das Ge-
dächtniß beim Pferde eine starke Rolle spielt, und der
intelligente Dressieur trägt stets diesem Umstande Rech-

nung. Der frühere Circusdirector Cooke erzählt folgende
Anekdote: Cooke besaß einen sehr kleinen, abgerichteten
Bony, den er gelegentlich verkaufte. Eines acht Jahre
später besaß sich Cooke mit seiner Circusgesellschaft in
Bristol und ward von einem Manne gefragt, ob er
einen ganz kleinen Bony kaufen wolle. Der Bony
ward Cooke vorgeführt, der sofort seinen kleinen Freund
wiedererkennt. „Wie alt ist er?“ fragte der Circus-
besitzer. „Acht Jahre“, lautete die Antwort. „Und ein
bißchen mehr“ setzte Cooke hinzu. „Um Ihnen zu be-
weisen, was ich sage, sehen Sie her!“ Cooke gab dem
Bony einen von seinen Winken, worauf der Bursche
mit seinen Leistungen begann, gerade so, als ob in seinem
Circusdasein gar keine Unterbrechung eingetreten wäre.
— Der Verfasser der „Menagerie“ kannte ein Pferd,
das, daran gewöhnt, wöchentlich eine Tour mit einem
Zeitungsbandler zu unternehmen, von selbst an den
Häusern von den 60 bis 70 Kunden seines Herrn an-
bielt. Dies erscheint schon ganz glaubwürdig; mit der
Fortsetzung der Geschichte stellt aber der Erzähler der-
selben die Leichtgläubigkeit seiner Leser auf eine harte
Probe. Zwei Persönlichkeiten bielten nämlich zusammen
eine Zeitung, und jeder von ihnen forderte es als sein
Recht, dieselbe einen Sonntag um den anderen zuerst
zu erhalten. Das Pferd gewöhnte sich, wie erzählt
wird, sehr bald an diese Umänderung. Obgleich beide
Theile zwei englische Meilen von einander entfernt
wohnten, so bielt es doch nur alle vierzehn Tage ein
Mal bei diesem, das andere Mal bei dem andern still.
— Im Musikbureau. . . . Sein einziger
Fehler ist: er hat kein Geld. . . . doch muß ich zu seiner
Entschuldigung sagen: er hat nie welches gehabt!

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.
Den 17. August. Dem Fabrikarbeiter Karl Heinrich
Hermann Wernig eine L. Anna Frieda. — Den 18.
Dem Fleischermeister Erdmann Reinhold Richard Roland
eine L. Emilie Erna. — Dem Fabrikarbeiter Adolf
August Stolpe eine L. Ernestine Hedwig. — Dem
Maurer Karl Friedrich Erdmann Schred ein S. Fritz
Arthur. — Den 19. Dem Fabrikarbeiter Josef Leh-
mann eine L. Elisabeth. — Den 20. Dem Bureau-
gehilfen Karl Gustav Metuka ein S. Karl Adolf. —
Den 21. Dem Rutscher Johann Karl Hermann Schmidt
ein S. Hermann Max.

Aufgebote.
Gerichtsbauar Richard Friedrich Wilhelm Zizke
zu Berlin mit Agnes Martha Jacob. — Arbeiter Johann
Karl Heinrich Heintze zu Wittgenau mit Ernestine
Pauline Felisch zu Schloim. — Schlosser Johann Her-
mann Karl Galle mit Auguste Louise Ida Jacob.

Eheschließung.
Den 20. August. Wirth Paul Wilhelm Berthold
Müller mit Anna Elisabeth Pauline Horlig.

Sterbefälle.
Den 18. August. Des Arbeiters Friedrich Ernst
Tschasch Ehefrau Johanna Elisabeth geb. Wähle, alt
70 Jahre. — Des Spinnmeisters Josef Baumann L.
Selma Anna, alt 3 Jahre. — Den 19. Pensionirter
Bahnwärter Hermann Troglitz, alt 46 Jahre. — Des
Tischlers Fritz Gustav Paul Schreiber L. Erna Helene
Anna, alt 4 Monate. — Des Arbeiters Johann Gott-
lieb Lindner S. Gottbold Bruno Alfred, alt 10 Monate.
— Den 20. Wittve Karoline Friederike Albertine
Grau geb. Kochow, alt 71 Jahre. — Des Arbeiters
Johann Karl Adolf Schmidt L. Marie Louise Anna,
alt 1 Jahr. — Rutscher August Franke, alt 52 Jahre.

— Den 22. Wittve Anna Elisabeth Kähn geb. Conrad,
alt 76 Jahre. — Den 23. Wittve Mathilde Emma
Klara Kötze geb. Fendius, alt 70 Jahre.

Neueste Nachrichten.

Blissingen, 23. August. Die Königin und die
Königin-Regentin sind heute hier eingetroffen und von
den Behörden und dem Bürgermeister begrüßt worden.
Um 3 Uhr hat die Enthüllung des de Ryker-
Denkmals stattgefunden. Bei der Enthüllung erfolgte,
als die Salven abgegeben wurden, im Kohlenraume
des Kriegsschiffes „Stier“ eine Explosion. Sieben
Matrosen wurden tödtlich verletzt.

Amsterdam, 23. August. Aus verschiedenen
Orten werden 3 Erkrankungen und 1 Todesfall an
Cholera, sowie zwei verdächtige Todesfälle gemeldet.

Rom, 23. August. Wie der „Agenzia Stefani“
aus Ravenna gemeldet wird, nahm die Polizeibehörde
mit militärischer Hilfe in Santo Stefano bei Campiano
und Borgo Hausdurchsuchungen vor bei zwei Vereinen und
in den Wohnungen einiger Anarchisten, wobei Fahnen,
Waffen, Munition und wichtige Papiere mit Beschlagnahme
verhaftet wurden. Fünf anarchistische Rädelshörer wurden
verhaftet.

London, 23. August. In Seoul kam es zwischen
japanischen Soldaten und Koreanern zu einem
Straßenkampf, wobei der japanische Gesandte
in Korea, Oishi Massana, angeblich von seinen Land-
leuten getödtet worden ist.

London, 23. August. Einer Meldung aus Yoko-
hama zufolge zeichnete der japanische Adel zum
80 Millionen Dollars Kriegskosten.

London, 23. August. (Unterhaus.) Der Par-
lamentssecretär Grey erklärte, der Regierung sei keine
officielle Nachricht darüber zugegangen, daß das Marine-
gericht in Shanghai zu Gunsten der Japaner in Betreff
des in Grund gebohrten Transportschiffes „Kowibing“
entschieden habe. — Das Haus nahm die zweite Lesung
des Ausgabenbudgetgesetzes an. Der Schluß der Session
findet Sonnabend statt.

Glasgow, 23. August. In Folge des Versuchs
streikender Bergarbeiter, die übrigen Arbeiter am Ar-
beiten zu hindern, fanden in einem in der Nähe von
Coatbridge gelegenen Bergwerke Unruhen statt.
Der Führer der Bergarbeiter Donaldson und fünf andere
Arbeiter wurden verhaftet; die Polizei mußte den Ein-
gang zur Grube besetzen.

Cettinje, 23. August. Montenegrinische Hirten
wurden von einer in Gushin gebildeten albanesischen
Bande angegriffen, wobei 5 Albanesen und 4 Monte-
negriner getödtet und 7 Montenegriner verwundet
wurden.

Wetterbericht vom 23. und 24. August.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0-6	Luft- feuch- tigkeit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abd.	749.5	+15.5	SE 1	81	10	
7 Uhr früh	746.9	+17.4	WSW 3	90	10	4.8
2 Uhr Nm.	750.3	+16.2	W 3	86	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 13.2°
Witterungsaussicht für den 25. August.
Aufklares Wetter mit zunehmender Temperatur
ohne Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Dank!

Lange Zeit schon plagte mich ein böses
Nervenleiden gegen das alle Mittel machtlos
blieben. Steter Druckschmerz auf Stirn,
Augen und Nasenbein, Uebelkeit und Druck
in der Magengegend und stets wechselnder
Appetit waren die Symptome, welche mich
oft bettlägerig machten. Zuweilen ver-
stärkte sich das Leiden und es trat ab-
wechselnd Frost und Hitze und Wählen
und Nöhen im Kopfe ein. Den Empfehlun-
gen eines Geheilten vertrauend, wandte
ich mich schriftlich an Herrn **Gustav,
Herrmann Braun, Breslau,
Schweidnitzerstr.** Gute Summerei und
kann heute nicht froh genug darüber sein,
denn Herr Braun heilte mich von dem
Uebel, wofür ich meinen herzlichsten Dank
ausspreche. **Carl Finke, Holzbauer-
meister, Rauscha, Kreis Gdrlitz.**

Blutarme

Schwäch-
liche,
nervöse
Personen
sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver
versuchen. Glänzend bewährt seit 29 Jahren
als vorzüglichstes Kräftigungsmittel, stärkt
die Nerven, regelt die Blutcirculation,
schafft Appetit und gesundes Aussehen.
Alle loben es, wie unzählige Dankschreiben
beweisen. Schachtel M. 1.50. Großer
Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Königl.
Priv. Apotheke z. weißen Schwan,
Berlin, Spandauerstr. 77.**

Disconto = Noten

in **W. Levysohn's** Buchhandlung.

Keine Lotterie bietet solche Chancen.
**300,000, 150,000,
120,000, 60,000, 48,000 Mf.**
u. s. w. sind zu gewinnen mit 12
gesegl. erlaubt. **Serienloosen.**
Jedes Loos muß mit 1 Treffer
gezogen werden. Ziehung unt. Aufsicht
•Soviel Loose, soviel Treffer. •
Nächste Ziehung 1. September.
1/195 Antheil an allen 12 Loosen
kostet pro Ziehung nur 3,50 Mf.
Jeder zahlt 12 mal u. macht 12 Treffer.
Gest. Aufträge erb. bald
J. Scholl,
Berlin-Niederschönhausen.
Keine verbotenen Ratenloose.
Agenten gesucht.

Maß- und Ferkelpulver für Schweine.

Vorteile: Große Futterersparniß, rasche
Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden;
erregt Ferkel, befördert Verdauung
und schützt die Thiere vor Krankheiten.
Pro Schachtel 50 Pf. in der
Adler-Apotheke, Markt 25.

Wenn ein Hund

sich fortwährend kratzt, sich benagt, an Tischen,
Stühlen und Bänken sich scheuert, und sich
haarlose Stellen bei ihm zeigen, dann hat er
sicher die Räude. Eine Büchse Apotheker
E. Raettig's Parasiten-Creme genügt,
ihn gänzlich davon zu befreien. Per Büchse
M. 1.50 bei Apotheker **Kossak** (Adlerapotheke) in Grünberg.

!Wichtig für Jedermann!

Gegen alte Wollschachen aller Art
liefern moderne, haltbare Kleider,
Unterrock u. Läuferstoffe, Schlaf-
decken, Teppiche u. sowie Buckskin,
blaue Cheviot u. Loden. — Anerkannt
billig. — Muster sofort frei.

Gebrüder Cohn,
Ballenstedt a. S. 109.
Tüchtige Vertreter gesucht.

**Äpfelmühlen,
Wein- und Obst-Pressen**
in verschiedenen Größen empfiehlt billig
E. Wenzel, Burg 26.

Reife, gepflückte,
große Birnen
und
Äpfel
kauft **Eduard Seidel.**

Große, reife
Birnen
zum Backen kauft
Gustav Neumann.

Gepflückte
Nettig, Nachtigall = Birnen und
andere Sorten Obst kauft
R. Heller, Lanitzerstraße 7.

Achtung!
Große Auswahl in neuen Stiefeln
und Schuhen bei **Adolf Weigt,**
Schuhmachermstr., Holzmarktstr. 15.

Das Möbelmagazin

von **Pietschmann & Weinert,**
gegenüber dem Russischen Kaiser,
empfehlen sein Lager fertiger

Möbel u. Polsterwaaren
bei Bedarf. Compl. Einrichtungen
elegant und einfacher Ausführung zu
billigen Preisen.

Tuchresten

zu Herren- u. Knaben-Anzügen,
sowie **Halbtuchresten**
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
empfiehlt **Ch. Whitfield,**
Glaserstraße 5.

Wollene

Strumpfgarne
in verschiedenen Qualitäten und Farben
empfiehlt in großer Auswahl

Gustav Prenzel,
Maschinen-Strickerei,
Hospitalstraße 28.

Kalt

habe ich von jetzt ab stets auf Lager
und offerire denselben billigt.
Jos. Ahr, Nittritz.

S. + C. II. Sonnab. 8 1/2 Ubr i. Rathskeller.

Finke's Concert-Haus.
Sonntag, den 26. August cr.:
Zwei große Concerte
(Streichmusik).
Anfang 4 u. 8 Ubr. Entree 30 Pf.
Billets an den bekannten Stellen.
Nach dem Abend-Concert: **BALL.**

Schützenhaus.
Sonntag, den 26. August cr., von 4 Ubr ab:
Ball. (Orchestermusik.)

Louisenthal.
Sonntag:
Ballmusik.

Gesundbrunnen.
Tanzkränzchen.
Freundlichst ladet ein **Ganz.**

Café Waldschloss.
Sonntag:
Flügel-Unterhaltung.
Zum Kaffee frisches Gebäck.
Weizenbier und Pfirsichbowle.
Dienstag: **Concordia.**

Goldner Frieden.
Flügel-Unterhaltung.

Bär's Lokal.
Sonntag: Flügel-Unterhaltung.
Goldener Stern.
Flügel-Unterhaltung.

Grünbergshöhe.
Sonnabend: Verein Silesia.
Sonntag: frische Minze.

Gasthof zur Sonne.
Sonnabend, den 25. August:
Wurst-Abendbrot.

Weinschloss
empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.
Kaffee à Tasse 15 Pf.

Augusthöhe.
Anerkannt prächtiger Aussichtspunkt,
schönstes Garten-Restaurant Grünbergs.
Empfehle:
zum Kaffee vorzügl. Specialgebäck.
Bergschloßlagerbier sowie Pilsener
vom Faß vermittelt Koblenäure.
ff. Doppelporter, acht Culmbacher,
Gräzer und Weizenbier.
Als neu: ächtes Salvatorbräu.
Hocheine Weine.
Zum Abendbrot:
Rebhuhn- und Entenbraten.
Um gütigen Zuspruch bittet
G. Götze.

Naumann's Restaurant.
Sonntag: Frische Waffeln
und Altdeutscher Kapfuchen.
Von 5 Ubr ab: **Zunge Sühner.**
Franz Puls.

Arnholdsmühle
bei **Rothenburg,**
herrlich im Waldesgrün gelegen, hält sich
zum freundlichen Besuch bestens empfohlen.

Sauermann's Mühle.
Zum Erntefest,
Sonntag, den 26. d. Wts., ladet
ergebenst ein **W. Schellack.**

Lawaldau!
Sonntag: **Erntefest,**
wozu freundl. einl. **Otto Fiedler.**
Sonntag, den 26. August cr.,
ladet zum **Erntefest**
freundlichst ein, von 3 Ubr an
Concert von der Jätsch. Män-
nerkapelle. **B. Schreck, Kühnau.**

Zum Erntefest,
Sonntag, den 26. d. Wts.,
ladet ergebenst ein
Gastwirth **Patrias, Zanny.**

Zum Erntefest,
Sonntag, den 26. d. Wts.,
ladet ergebenst ein
Gastwirth **Schulz, Zoos.**

Das Programm

zur
Enthüllungs-Feier des Kaiser Wilhelm-Denkmal
ist für 5 Pfg. zu haben in **W. Levysohn's Buchhandlung.**

Damen-Mäntel,
Taquettes,
Mädchen-Mäntel,
neueste Façons,
werden wegen Aufgabe dieser Artikel
auffallend billig
vollständig ausverkauft.
Waldmann's Waarenhaus, Ring 23.

Achtung!
Knaben- u. Burschen-Anzüge, fertige Sachen,
Hemden in allen Größen, Blousen u. Schürzen, bestfende Corsets,
Kleiderstoffe in allen Genres, Gardinen, Züchen u. Inletts,
Barchend, Flanelle, Hosenzeuge, Betttücher ohne Naht
von 1,20 an, Bett-, Tisch- u. Kommodendecken.
alles in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Frau Wilhelm Köhler am Markt.

Cylinderhüte, Filzhüte und Mützen

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
Emil Fiedler, Niederborsstraße, Ecke Große Kirchstraße.
NB. **Cylinderhüte zum Verleihen.** D. O.
Vorzüglich bewährt haben sich

Patent-Obstpflücker,
um Obst unbeschädigt pflücken zu können.
Zu beziehen zum Preise von 2,50 Mark franco jeder Poststation unter Nach-
nahme von **Franz Claus, Neusalz a. D.**

Die Conf. Grünberger Gruben

empfehlen ihre in bester Qualität und großen Mengen vorhandene:

Stück-Braunkohle à Hectol.	55 Pfg.
Würfel:	48 =
Förder:	36 =
Staub:	22 =

Gespanne von außerhalb werden sofort expedirt.

Zum Erntefest,
Sonntag, den 26. d. Wts.,
ladet freundlichst ein
Gastw. **Berthold, Prittag.**

Zum Erntefest,
Sonntag, den 26. d. Wts.,
ladet freundlichst ein
Gastw. **Fritsch, Deutsch-Kessel.**

Sonntag, den **Erntefest.**
26. d. Wts.
Es ladet freundlichst ein
H. Fietze, Schertendorf.

Zum Erntefest
auf Sonntag, den 26. d. Wts.
ladet ergebenst ein
Gastw. **Fritsch in Wilzig.**

Plothow!
Sonntag, den 26. d. Wts., ladet zum
Erntefest
freundl. ein Gasthofbesitzer **Kolbe.**

Zum Erntefest,
Sonntag, den 26. d. Wts.,
ladet freundlichst ein
Gastwirth **Patrias, Zanny.**

Zum Erntefest,
Sonntag, den 26. d. Wts.,
ladet ergebenst ein
Gastwirth **Schulz, Zoos.**

Zum Erntefest, Sonntag, den
26. d. Wts.,
ladet freundlichst ein
Wittwe Schmidt, Sawade.

Sonntag, den 26. d. Wts., ladet zur
Tanzmusik (Erntefest)
ergebenst ein **Florian, Saabor.**

Morgen Sonnabend fidele
V. G. Herrensitzung i. Vereinslokal.
Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Sonntag: Vortrag. Aufnahme.

Sonntag, den 26. d. Wts.,
Nachmittag 3 Uhr:
Auflage.
Der Vorstand der Zimmerer.

Großes Brot empfiehlt
Herrmann Schönknecht Fleischmarkt 10.
Rehe, zerlegt, Rebhühner, Ka-
ninchen billigt bei **A. Negelein.**
Sonnabend:
Frische Wurst und Schweinefleisch
Hospitalstraße 2.

Hauptfestes Rostfleisch,
Bouletten u. gute Wurst. A. Reinsch.
Sonnabend: **Fettes Hundfleisch**
bei **H. Pfennig, Drentauerstraße 16.**

Fettes sowie gekochtes Rostfleisch
empfiehlt **August Kappel.**

Zwiebeln à Pfr. 9 Pf., à Str. 4,20 M.,
Münchener Rahmkäse à Pfd. 70 Pf.,
Sahnenkäse à St. 15 Pf., 2 St. 25 Pf.,
Marin. Serringe à Stück 5 Pf.
empfiehlt **M. Finsinger.**

Bier.
Echt. Kulmbach. à Fl. 18 Pf., 10 Fl. 1,50 M.,
Lagerbier = 9 = 10 = 0,85 =
Pilsener = 10 = 10 = 0,95 =
Gräzer Bier = 10 = 10 = 0,80 =
Einf. Bier (Brauerei Zoos) 1/4 Pfr. = Fl. 10 Pf.
empfiehlt **M. Finsinger.**

Cigarren
in jeder Preislage, gut gelagert,
seine Qualitäten, empfehle zu sehr
soliden Preisen.
„Perle von Grünberg“,
feine 5 Pf.-Cigarre (Special-Marke),
10 Stück 45 Pf., 100 Stück 4,25 M.,
Schuss-Cigarren, 3 St. 10 Pf., 100 St. 3 M.,
empfiehlt **M. Finsinger.**

Kirniß à Pfd. 30 Pf.,
Schlammfreide 1/4 Str. 55 Pf.,
Grüne Seife à Pfd. 15 Pf.,
Leim à Pfd. 25 Pf.,
sowie alle gangbaren Farben zu sehr
billigen Preisen
empfiehlt **M. Finsinger.**

Brennspiritus
à Pfr. 25 Pf., von 10 Litern ab billiger,
empfiehlt **M. Finsinger.**

Saure Gurken
empfiehlt **Frau Jacob, Gr. Fabrikstr.**

Butterpulver
zur Erleichterung des Butterns u. Erzielung
größerer Ausbeute, sowie in allen
Milchwirtschaften verwendete Butter-
farbe empf. die Apotheke z. Schwarz. Adler.

Lieben Sie
einen schönen, weissen, zarten Teint,
so waschen Sie sich täglich mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.**
in Dresden-Radebeul.
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)
Bestes Mittel gegen Sommerprossen
sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück
50 Pf. bei **Wilh. Mühle.**

F. Grottschreiber's
Zahn- u. Mundwasser
schützt bei beständigem Gebrauch die Zähne
vor Stößen und beseitigt jeden Geruch
sicher. Zu haben in **Grünberg** in der
Adler-Apotheke von P. Kossak.

Vorzüglichen Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
empfiehlt **O. Rosdeck.**

G. Apfelw. à 30 pf. Derlig, Fleischmarkt 8.
Apfelw. à 20 pf. H. Brunzel, Berlstr. 94.
G. 91r Apfelwein à 2,30 pf. R. Pusch.
Sehr schönen Johannisbeerwein, 1892r,
à 70 pf. empf. **Derlig, Fleischmarkt.**
G. 93r à 70 pf. Ad. Dietrich, Niederstr. 44.
91r W. à 75 pf. Jos. Mangelsdorf, Silberb.
92r W. à 75 pf. E. Th. Piltz, Gr. Kirchstr. 1.
G. 92r Wein à 75 pf. Frau Knispel.
G. 92r W. à 75 pf. A. Schloffer, Breitestr.
92r W. à 80 pf. G. Kube, Hospitalstr.
92r W. à 75 pf. Bäcker Sander.

Weinausschank bei:
Albert Pilz, Grünstraße, 92r 60 pf.
Wast, Waagstraße 4b, 92r R u. W. à 80 pf.
C. Schmidt, Zimmerm., Krautstr., 72, à 70.
Derlig, Fleischm., 92r W. 80, à 75, W. 80 pf.
Wohl, Breitestr. 38, 93r 72, à 70 pf.
H. Starck, untere Fuchsbura, 93r 70 pf.
Gottfr. Richter, Burgstraße 6, 93r 70 pf.
W. Horlik, Vanseherstr., 92r 80, à 70 pf.
Paul Ruzh, Mühlweg 12, 93r 70 pf.
Welzel, Lindeberg 4, 93r 60 pf.
Gängel, Oberborsstr., 92r 80 pf.
Frau Simowöhl in Heinerödorf, 93r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Am 14. Sonntage n. Trinitatis.
Collecte für das deutsche Samariter-
Ordensstift in Kaschnitz.
Frühgottesdienst 7 Ubr: Herr Super-
intendent Conicer.
Beichte und Communion: Herr Pastor
sec. Glebitsch.
Vormittagsgottesdienst: derselbe.
Nachmittag 2 Ubr: Kindergottesdienst der
Mittelklassen der Knabenschulen in der
Kirche: Herr Superintendent Conicer.

Katholische Kirche.
Sonntag, den 26. August, früh 7 1/2 Ubr:
Hl. Messe, nachher Gottesdienst i. Lawaldau.
(Hierzu eine Beilage.)

Aus Grünbergs Vergangenheit.

[Nachdruck verboten.]

11. Was einige alten Häuser Grünbergs zu erzählen wissen.

Es ist anscheinend erst seit etwa 100 Jahren in Grünberg Gebrauch geworden, an den Häusern das Jahr ihrer Erbauung über Thür oder Thorweg oder an anderen gut sichtbaren Stellen, zuweilen auch in der Wetterfahne, anzubringen. Soviel Verfasser ermittelt hat, gibt keine dieser Jahreszahlen bis vor 1750 zurück. Aus diesem Grunde ist es sehr schwierig, festzustellen, welches etwa das älteste Haus der Stadt ist. Bei den verheerenden Bränden, von denen Grünberg fast in allen seinen Theilen im 16. und namentlich im 17. Jahrhundert heimgeführt worden ist, mögen Häuser, die älter als 250 Jahre sind, überhaupt nicht mehr vorhanden sein. Zu den ältesten zählten wahrscheinlich einige Häuser in der äußeren Grünstraße und der Niederstraße, welche im Lauf der letzten 50 Jahre, die letzteren erst vor wenigen Jahren, verschwunden sind. Von ihnen galt, was glaubhaft berichtet wird, daß nach dem dreißigjährigen Kriege ihre große Armut den Grünbergern verbot, niedergebrannte Häuser wieder aufzurichten, und daß viele Weinbergshäuser aus diesem Grunde in die Straßen der Stadt übersiedelt wurden. Diese letzten Zeugen einer traurigen Zeit sind nun wohl alle verschwunden. Was noch an Fachwerkhäusern besteht, ist jüngerer Datums; die hochgebliebenen, gewöhnlich massiven und einsiedigen Häuser, deren Typus so häufig wiederkehrt, gehören zumeist der Zeit von 1785 bis 1818 an, die — wie wir öfters hervorzuheben Anlaß hatten — für Grünberg, mit kurzer Unterbrechung durch den Krieg von 1806, eine glänzende war, in der viel gebaut wurde. In dieser Zeit sind auch die Anfänge der Neuzeit entstanden, welche durch den Ausbau der beiden Bahnhofstrassen und ihrer Nachbarschaft gegenwärtig von den Grünbergern bevorzugter Baugrund ist.

Eines der ältesten vorhandenen Häuser ist ohne Zweifel das schon öfters genannte Landhaus, das jetzt Julius Peltner'sche Haus in der Breiten Straße. Die Chronik berichtet darüber, daß am 18. August 1663 zwischen den Grünberger Kreisständen und dem Grünberger Magistrat Vereinbarung über den Platz zur Erbauung eines Landhauses getroffen und diese Vereinbarung höheren Ortes am 10. Februar 1667 bestätigt worden sei. Es wurde der Platz gewählt „zwischen dem schwarzen Adler und Hirte's Vorwerk, worauf bis dahin das hausartige Arnold'sche Haus gestanden“. (Es geht hieraus zugleich hervor, daß der Gasthof zum schwarzen Adler, vermutlich annähernd in der Gestalt, wie die älteren Grünberger ihn noch gekannt, damals schon bestand. Aus 1787 wissen wir, daß derselbe vom Koch Hering an pp. Brand für 1180 Thaler verkauft wurde. Schon ein Jahr später erwarb Fehner den Gasthof für 1200 Thaler und baute einen Saal an, der am 15. November 1792 mit Freiconcert und Ball eingeweiht wurde. Der älteste, angeblich schon im Reformationszeitalter vorhandene Gasthof war der „zur Hoffnung“, welcher an der Stelle des heutigen Grempler'schen Hauses stand und von den ältesten lebenden Grünbergern auch noch gesehen worden ist.)

Der beschlossene Bau des Landhauses scheint sich sehr verzögert zu haben; denn noch vom 2. December 1689 wird gemeldet, daß zwischen den Grünberger Kreisständen und dem Magistrat wegen Erbauung des Landhauses ein aus 9 Punkten bestehender Vergleich geschlossen worden sei, der am 16. Januar 1690 durch den Landeshauptmann Grafen von Rostitz Bestätigung fand. Es geht hieraus nicht hervor, ob der Bau schon ausgeführt war oder demnächst ausgeführt werden sollte. Das Letztere ist das Wahrscheinliche; man wird deshalb als Jahr der Erbauung des Landhauses 1690 ansetzen dürfen. Als Landhaus bestand dasselbe bis 1785, wo es unter Zugrundelegung einer Taxe von 3290 Thalern und 330 Thalern für das Hintergebäude in königlichen Besitz überging. Wie es mit seiner veränderten Bestimmung vereinbar war, daß am 10. April 1793 die Tische-Weise'sche Hochzeit in den Räumen des Landhauses stattfand, ist nicht ersichtlich. Daß es zu dieser Zeit noch immer als das vornehmste Haus der Stadt galt, geht u. A. daraus hervor, daß an seiner Seite 1794 der erste große Adrortog aufgestellt wurde, den man 1800 bereits durch einen größeren ersetzte, und daß die erste Laterne der Grünberger Straßenbeleuchtung 1803 zwischen dem Landhause und dem gegenüberliegenden des Tuchhändlers Mannigel über die Straße gehängt wurde. Vor dem Hause standen damals zwei mächtige Linden, deren eine bereits 1794 entfernt werden mußte, weil sie morsch geworden. Im Jahre 1816 fand ein vollständiger Umbau des Hauses statt, weil es zur Aufnahme des Stadt- und Landgerichts hergerichtet wurde, das 1817 unter dem Präsidio des Justizdirectors Walter seinen Einzug hielt. Dem Gericht genähert diese Räume bis nach Einführung der Schwurgerichte, für deren Sitzungen vorübergehend in dem 1840 gebauten Inquisitorial Räume eingerichtet werden mußten. Erst mit der vollständigen Ueberstufung des Gerichts in das neue Gerichtsgebäude (dessen Grundstein am 1. Juni 1855 gelegt worden war) im Jahre 1857 wurde das alte fiskalische Haus zu

anderer Verwendung frei und, da sich solche nicht fand, im Jahre darauf an den gegenwärtigen Besitzer verkauft.

Ueber das Schicksal des Rathhauses haben wir im dritten Capitel bei Gelegenheit der Brände vielfach zu berichten Anlaß gehabt. Das wievielte Rathhaus legt an dieser Stelle steht, ist indessen nicht mit Zuverlässigkeit zu ermitteln. Wenn wir die Nachrichten der Chronik als vertrauenswürdig annehmen, ist das Rathhaus 1456, 1582, 1627 und 1651 total abgebrannt. Da es jedes Mal wiedererrichtet und zuletzt 1788 und 1789 ohne vorangehenden Brand von Grund aus neu erbaut wurde, so wäre der jetzige Bau der sechste an der Stelle. Ueber den letzten Bau wird gemeldet, daß 1788 damit durch Abbruch des Giebels des alten Hauses der Anfang gemacht wurde. 1789 folgte die an der Ecke des Rathhauses dem Kornmarkt gegenüber liegende alte Hauptwache, und im Laufe dieses und des folgenden Sommers erstanden sowohl das neue Rathhaus, als die neue Hauptwache. Es deutet auf eine kleine Spannung zwischen Garnison und Bürgerschaft, daß unterm 14. August 1790 der Chronist berichtet: „Die neue Hauptwache wird in Abwesenheit der Bürgerschaft mit Pauken und Trompeten bezogen“. Daß die erste größere Festlichkeit in den Räumen des neuen Rathhauses dem türkischen Gesandten zu Ehren stattfand, haben wir schon im vorigen Capitel erzählt; doch ist nicht etwa aus diesem Anlaß der Halbmond in das über dem Mitteleingang angebrachte Stadt-Wappen gelangt. Er war schon seit lange darin, wahrscheinlich zur ehrenvollen Erinnerung an Siege über den Halbmond. Die dem Gesandten der hohen Pforte erwiesene Aufmerksamkeit ist bezeichnend für den Umschwung der Dinge innerhalb hundert Jahren. Der gefährdete Erbfeind im Osten hatte inzwischen den von ihm für Westeuropa ausgehenden Schrecken eingebüßt. Hundert Jahre früher würde man seinem Gesandten in einer Provinzialstadt keine Feste veranstaltet haben.

Wo die Post in Grünberg zuerst ihr Heim aufgeschlagen, ist nicht genau zu ermitteln. Sie wurde 1781 aus der Herrngasse in das neuerbaute Senfleben'sche Haus am Topfmarkt, somit an die Stelle verlegt, wo sie sich noch heute befindet. In welchem Hause der Herrngasse sie vorher wohnt war, ist nur zu vermuten. Sehr wahrscheinlich war es das schon mehrfach erwähnte, später bis zu seinem Tode von dem General von Frankenberg bewohnte zweistöckige Haus. Früher hatte der Commandeur an der Stelle des Senfleben'schen Hauses gewohnt. Als er jenes Haus in der Herrngasse erwarb, mag er die Ueberstufung der Post in das bisherige Commandeurhaus angeregt haben. In dem Senfleben'schen Hause blieb die Post bis 1822, wo aus dem inzwischen fiskalisch gewordenen Grundstück der Neubau errichtet wurde, welcher bis 1869/70 die Post beherbergte. Es war dies ein zweistöckiges Haus mit hohem Dach, der Giebel nach der Oberstraße gerichtet. 1869 wurde das alte Haus bis auf den Grund niedergedrückt, weil der Schwamm hineingerathen war. Während des Neubaus, zu dessen Vergrößerung das Nachbargrundstück des Färbers Decker vom Postfiskus hinzugekauft war, fand die Post Unterkunft in dem damals Seydel'schen, jetzt Lange'schen Hause, Ecke Postplatz und Breite Straße. Das von der Westseite des Postplatzes verschwundene Decker'sche Haus war ein hohes, schmales Haus mit nach dem Plage gerichteter, sehr spitzem Giebel, das in mehr als einem Betracht einen originellen Anblick bot. Es lag, wie auch das alte Posthaus, in der Fluchtlinie des Dehmel'schen Hauses, welches gegen die neue Fluchtlinie bekanntlich schon vorspringt, und war als das Haus eines Färbers schon dadurch kenntlich, daß es meist in grellen Farben, gewöhnlich roth, gelblich war und fast immer rothe und grüne Wollengarne, wie die ländliche Bevölkerung sie gern kaufte, vor der Thür baumelten. Auch waren rechts und links der alterthümlichen Thür, die aus einem obern und untern Lid bestand, in Mauerartigen Sitze angebracht, auf denen nach Feierabend und an Sonntagen das würdige Decker'sche Ehepaar sich zeigte, er als Färber durch den bläulichgrauen Ton seines Haupthaars kenntlich, den das graue Haar alter Blaufärber fast immer annimmt. Vor den Thüren zu sitzen war damals noch allgemeine Sitte in Grünberg. Vor vielen Häusern standen Bänke, und Niemand fand es anstößig, wenn zu größerer Behaglichkeit der bequeme Hausrock angelegt und die lange Weise angesteckt wurde. Vergangene, gemüthliche Zeiten!

Die heute noch „Neue Häuser“, lange Zeit Gnaden-Häuser genannten, je 7 in einer Reihe stehenden Häuser in der äußeren Grünstraße und an der Breiten Straße verdanken ihre Entstehung der Fürsorge des großen Königs für die Grünberger Tuchmanufaktur. Die erste Reihe wurde 1781 erbaut und 1782 bezogen, die andere 1782 und 1783. Es ist auf eine Anregung des Königs zurückzuführen, daß das Material für diese Häuser zu einem großen Theil der alten Stadtmauer entnommen wurde, die man jetzt im Jahre 1781 abzubrechen anfang. Auch die Einrichtung, daß jede Fabrikantenstube ihr eigenes Hypothekensoll empfang, um sowohl die erste Erwerbung als künftigen Eigentumsübergang zu erleichtern, ist dem Könige zu verdanken. Ein drittes zur Aufnahme von 4 Fabrikanten bestimmtes Haus ließ der König auf Staatskosten am alten Dreifaltigkeitskirchhof erbauen. Dieses lange Zeit unter dem Namen „Commende“ bekannte Haus wurde im Capitel „Der alte Fritz in Grünberg“ erwähnt.

Von den Schulhäusern ist die Friedrichschule, welche 1768 und 1769 gebaut wurde, das älteste, nächst dem die 1795 erbaute Frisch'sche Knaben-Armenschule, welche seit einigen Jahren ihrer früheren Bestimmung entzogen ist. Alle anderen Schulhäuser gehören diesem Jahrhundert, ja mit Ausnahme des katholischen Schulhauses, das 1818 errichtet wurde, erst den letzten 50 Jahren an. Ein älteres Schulhaus in der Mittelgasse ist inzwischen verkauft worden. Die Mädchenschule am Neumarkt steht an der Stelle des früheren Todtengräberhauses, das gleich bei Aufgabe des Kirchhofes zur Mädchenschule eingerichtet wurde. Das jetzige Haus ist erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts entstanden. Lange Zeit waren städtische Schulen in Miethsräumen, wie in der dem Tuchmachergewerk gehörenden früheren Spinnschule in der Niederstraße untergebracht. Die Mädchen-Armenschule befand sich, bis sie in die Volksschule aufging, in dem Stiftungsgrundstück an der Langen Gasse. Hier lebte der würdige Lehrer Pöschel, dessen Andenken in Ehren bleiben wird.

Das heutige Schützenhaus ist das dritte, welches die Gilde seit ihrer 1578 erfolgten Gründung besessen hat. Das älteste stand hart am Niederthor an der Stelle der Menzel'schen Färberei. Der Schießgraben, Barchen oder Zwinger genannt, erstreckte sich längs der Lunge bis über die Zöllnerstraße hinweg, an der Stadtmauer entlang. Wann diesem ältesten Schießhause, das bis Anfang dieses Jahrhunderts als sogenanntes „kleines“ Schießhaus im Besitz der Gilde war, das „große“ vor dem Kavalbauerschlage beigeleitet worden ist, das über die jetzige Breslauer Chaussee hinweg etwa an der Stelle des Gasthofs „zur goldenen Traube“ bis 1817 stand, ist nicht genau zu ermitteln. Das Schießen auf große Distanzen so dicht am Mittelpunkt der Stadt war bei der Ausdehnung der Vorstädte wohl unverträglich mit der Sicherheit geworden. Das älteste Schießhaus ist zwei Mal (1582 und 1651) von Feuer heimgesucht worden, scheint aber nicht zerstört worden zu sein, wenn man einem Bericht der Schützengilde an den König vom 16. September 1797 in diesem (für den Bericht unwesentlichen) Punkte Vertrauen schenken darf. Es heißt da: „Wir besitzen seit 1578 einen Theil des an der Stadtmauer gelegenen sogenannten Zwingers und daran ein an das Stadt-Niederthor angebautes Häuschen, in welchem der Schießhauswirt wohnt und den Bierkran exercirt. Jeden Monat im Sommer wird auf diesem Plage um einen silbernen Löffel, der für uns auf dem Kammerei-Stat ausgelegt ist, aus einem ebenfalls an das Niederthor angebauten offenen Schuppen aus gezogenen Adhren geschossen. Außer diesem besitzen wir vor der Stadt an der Breslauer Poststraße noch ein sogenanntes weites Schießhaus, in welchem die Hauptschießen verrichtet werden, als das Schießen zu Pfingsten um den König, zu Johanni um den Becher u. s. f.“ In dieser Eingabe wird der König um die Erlaubniß gebeten, beide Schießhäuser verkaufen zu dürfen, um ein neues, den Verkehr an der Poststraße von der bestehenden Unsicherheit befreiendes, massives Schießhaus an der Freystädter Straße, hinter den neuen, auf königliche Kosten erbauten Fabrikantenhäusern errichten zu können. Diese Bitte wurde mit Rücksicht auf den gewählten Platz für das neue Schießhaus rund abgelehnt, aber anheimgestellt, einen andern Platz in Voranschlag zu bringen. Als solchen beschloß die Gilde Ende 1797, die an der Drentkauer Straße gelegenen Acker des Rottflock'schen Vorwerks vorzuschlagen. Es bedurfte aber noch langer Zeit, bis jede Schwierigkeit beseitigt, jener Platz genehmigt und der Erdbau aus den beiden alten Schießhäusern der Gilde zugesprochen war. Der Barchen an der Stadtmauer wurde parzellirt, beide Schießhäuser günstig verkauft. Aus der Ankündigung des öffentlichen Verkaufs gehen aber die Beschaffenheit beider Häuser folgende Einzelheiten hervor: „Das große Schießhaus besteht aus einem hölzernen, mit Schindeln gedeckten und mit Ziegeln ausgeföchten Gebäude, was inwendig weiter nicht ausgebaut, als daß der Fußboden gedeckt ist, wozu so breit als das Haus eine Säulenhalle nach der Scheibe zu gehört. . . . Das kleine Schießhaus besteht aus einem massiven Gebäude mit Schindeldach, worin 2 Stuben und ein kleiner Keller befindlich sind, desgleichen aus einem mit Schindeln gedeckten Schuppen, unter welchem zeitweilig die Schützen bei den ordinären Schießen sich aufbehalten; auch gehört dazu der ganze Grafegarten vom Niederthor bis an die Kavalbauerschlag.“

Am 21. Januar 1804 wurde mit den Besitzern des Rottflock'schen Vorwerks — Tuchhändler Abraham Traugott Schulz, Fleischhauer Jer. Sig. Cyrus, Destillateur David Abraham Heinrich und Bäckermeister August Schöndknecht — die Abtretung des nöthigen Terrains an der Drentkauer Straße gegen abhörbare Erbpacht vereinbart und der Besitzer Bähler, von dem ein Stück Land erfordert wurde, durch einen andern Acker abgefunden. Am 6. Februar beschloß die Gilde den Neubau, wozu die Stadt bedeutende Beihilfe durch Baumaterialien gewährte, und betraute das Vorstandsmittglied Kaufmann Förster mit der Oberaufsicht über den Bau. Am 18. Juni wurden die vorgelegten Baupläne einstimmig genehmigt. Das erste Schießen im neuen Schießhaus fand am 22. April 1805 statt. Erster Wächter war der Ressourcenwirth Ulrich aus Zöllner gegen eine Jahrespacht von 80 Thalern, die sich nach Erwirkung einer Villard-Concession um 20 Thaler besserte. Von 1810 bis 1814, wo er den

Gasthof „zum schwarzen Adler“ kaufte, war Kolyhorn Bäcker. Seit 1809 mußten die Königsheiden dem Schießhaus überlassen werden. Allem Anschein nach war damals ein frisches Leben in der Schützenzilde, wozu die für das Hauptgewerbe gute Zeit das Jhrige beigetragen haben mag. Als 20 Jahre später die gute Zeit in ihr Gegentheil umgeschlagen war, litt darunter auch die Schützenzilde und stand vor der Nothwendigkeit, ihr Grundstück zu verkaufen und sich aufzulösen. Es gelang aber 1833, diese schlimmste Eventualität abzuwenden und die Gilde unter Ordnung ihres Schuldenwesens neuzubegründen. Seitdem hat die Gilde einen großen Aufschwung genommen und befindet sich im besten Flor, als sie 1878 ihr dreihundertjähriges Jubiläum unter der allgemeinsten und freudigsten Theilnahme beging. Möge sie weiter wachsen und gedeihen!

Eine noch ungeklärte geschichtliche Frage knüpft sich an das seit „unvordenklicher“ Zeit bestehende Recht des jeweiligen Schützenkönigs, in bestimmten Theilen des Oberwaldes zu fischen. Sind diese Rechte übereinstimmend mit „Baldermann's See“, den zu besitzen sich beim Uebergang des Oberwaldes in den Besitz der Stadt 1429 Herzog Heinrich von Glogau als sein Recht vorbehielt? Dies Recht bestand als Regal noch, als 1596, wie im Capitel 3 gezeigt, die Regalien durch Kaiser Rudolf an die Stadt Gränberg abgetreten wurden. Es ging somit auch an die Stadt über. Hat damals in einer Umwandlung von Großmuth und Humor der Rath von Gränberg dies materiell nicht bedeutende Recht an den jeweiligen Schützenkönig abgetreten, um das „Regal“ in dieser Form zu verewigen? Es dünkt dem Verfasser nach Lage der Sache sehr wahrscheinlich. Den Beweis können nur die Akten der Commune oder der Gilde erbringen. Es ist nicht ganz mäßig, danach zu forschen!

(Schluß des Capitels folgt.)

Das Kindesherz, vom Argen rein, D hüt' es wohl wie Edelstein!

Helle Kinderstimmen dringen durchs gedörrte Fenster an mein Ohr. Wer höre sie nicht gern! Das Herz geht jedem Menschenfreunde auf, wenn er sie vom Garten, vom Zummelplage her vernimmt als den Kludruck herzlicher, unerschütterter Jugendlust. Aber heut schnürt mir der sonst so liebe Klang das Herz zu; denn das rohe Gejohle halbwüchsiger Burschen, derbe Scherzworte Erwachsener mischen sich darunter. Eine Gesellschaft feiert von einer ländlichen Lustbarkeit beim. Es ist Sonntag und schon 11 1/2 Uhr Nachts. — O ihr glückseligen Kinder, die ihr jetzt niedlich schlummert, hold wie die Engel, bemächt von dem treuen Mutterauge, unspielt von lieblichen Träumen! Wie seid ihr so wohl geborgen! Aber ihr dort, ihr Bedauernswürthen, die ihr zu später Nachtstunde schlaftrunken an der Hand der Mutter oder des Vaters einherwanket: was haben eure keuschen Ohren nicht Alles hören, eure Augen nicht Alles sehen müssen auf dem nächtlichen Heimwege; was nicht jetzt auf dem Blase dicht unter meinen Fenstern, wo die Gesellschaft sich zerstreut und Bemerkungen, nichts weniger als für Kinderohren bestimmt, herüber und hinüberfliegen!

Folge mir, lieber Leser, im Geiste am Montage unter die statiliche Kinderzettel einer Schulklasse! Fröhlich blitzen die Augen der meisten von den hier versammelten Kleinen entgegen; hell und freudig erklingen die kindlichen Antworten auf die Fragen des Lehrers. Ihr lieben fröhlichen Kinder, danket euren guten Eltern! Eure harmlose Heiterkeit zeigt, daß eure Eltern euch den Sonntag zu einem Ruhetage echter Art, zu einem Tage edelster Freude und Erholung gemacht haben. — Aber siehe dort jenes Mädchen! Müde, theilnahmslos sitzt es da, mühsam mit dem Schlafe ringend. Ungehört verhallen an seinem Ohre die eindringlichsten Worte. Und dort, ein größeres Mädchen! Zerstreut blicken seine Augen ins Leere, ab und zu irrt ein schüchternes Lächeln über sein Antlitz; es schwelgt noch in den Genüssen, die ihm noch so manches Jahr hätten unbekannt bleiben sollen. Und da, der Knabe! Dreist und trotzig steht er dem Lehrer gegenüber, welchem er durch seine Unaufmerksamkeit und Zerstreutheit schon wiederholt gerechten Anlaß zum Tadel gegeben hat. Um seine Lippen schweben noch die frivolen Späße, die zweideutigen Reden, die er in schlechter Gesellschaft gehört und, ach! nur gar zu willig nachgesprochen hat. Das sind die unglückseligen Früchte des in oben geschilderter Art verbrachten Sonntages. Fühlst du wohl, welchen Schaden diese Kinder davongetragen haben? Und das an einem Sonntage, der bestimmt ist, der Seele reichen Gewinn zuzuführen! Weilst du, daß an solchen Kindern selbst die treueste Arbeit vergeßlich ist?

Ein köstliches Kleinod hat euch, ihr lieben Eltern, Gott in euren Kindern anvertraut. Schaut in das Auge eures Liebblings! Ein Himmel von Glückseligkeit strahlt aus diesem Auge, dem Spiegel seiner unschuldigen Seele.

Dies kindlich Herz, vom Argen rein,
D hütet's wohl wie Edelstein!

Aber ein gar zartes Pflänzlein ist dieses euer Kind, ein Pflänzlein, das nur fröhlich gedeihen kann in dem von treuer Elternhut umgebenen Garten der Familie, unter der wohlwollendsten Zucht des Vaters, vor jedem rauhen, giftigen Hauche beschützt durch das wachsame Auge der Mutter. — Vorzeitig verpflanzt auf den steinigten Acker der Dürftigkeit, schuglos preisgegeben den Stürmen des rücksichtslos dahinslutenden Lebens, wird das zarte Gewächs geknickt, ehe sich die Knospe zur Blüthe entfaltet, die Blüthe der Frucht entgegenreifen kann.

Habt ihr das bedacht, ihr Eltern, die ihr eure Kinder theilnehmen lasset an den Vergnügungen, die nur für Erwachsene bestimmt sind; an dem Trubel

öffentlicher Tanzsäle; an dem abendlichen Treiben in Gesellschafts-Gärten und Vergnügungstätten anderer Art, wo doch, Gott sei's geklagt, so wenig Rücksicht darauf genommen wird, ob man nicht in Reden und Handlungen einem unschuldigen, arglosen Gemüthe Vergerniß giebt? —

Ich weiß wohl, daß ihr sagen werdet: Wir meinen es auch gut mit unseren Kindern, aber wir wollen nach der sauren Wochenarbeit am Sonntage auch unsere Erholung haben und können das nur, wenn wir unsere Kinder mitnehmen! — Wohl wahr! Doch werdet ihr auch zugeben müssen, daß die Rücksicht auf das Wohl eurer Kinder euch die heilige Pflicht auferlegt, sie fernzubehalten von böser Gesellschaft, sie zu bewahren vor allen Einflüssen, die ihre Seele zu vergiften geeignet sind. Die Zukunft eurer Kinder ist es wohl werth, daß ihr eure sonntäglichen Vergnügungen um einige Stunden verkürzet, sie wenigstens nicht bis in die späte Nacht ausdehnet. Im stillen häuslichen Kreise bietet sich ein reiches Erzieherdasein. — Mit ganz besonderem Vergnügen erinnere ich mich, und es sind schon viele Jahre her, der Sonntags-Abende, an welchen sich nach der üblichen Sonntags-Erholung: einem in heiterer Geselligkeit verbrachten Nachmittage in einem öffentlichen Garten, einem Ausfluge in der Nachbarschaft u., Klein und Groß in unserer Familie zu einem Spiele vereinigte. Welcher Jubel, wenn dann auch der sonst so ernste, gemessene Vater sich dazu bereit fand und mit uns Kindern Kind wurde! — Kinder kennen keine größere Lust, als mit ihren Eltern zu spielen. Das habe ich damals als Kind, das später auch an meinen eigenen Kindern erfahren, denen die Theilnahme der Eltern an ihren kindlichen Spielen stets ein wahres Fest war. O daß doch viele Eltern, denen die Last und Bürde der Wochen-geschäfte es nicht gestattet, sich ihrer Familie zu widmen, die Sonntags-Abende dazu benutzen wollten, ihren Kindern solche Feste zu bereiten! Die glückseligen Augen der Kleinen, ihre Freude, ihr lauter Jubel werden ihnen ein reiches Lohn sein für das Opfer, das sie bringen, wenn anders es ein Opfer ist. Denn sie selbst haben großen Gewinn davon. Gerade beim Spiel lernt man das Kindes Eigenart am besten kennen. Wie hat man da Gelegenheit, einen Blick zu thun in das kindliche Gemüth! Wie zeigt sich da das Wesen der Kleinen so unverbürgt! Wie kann man da so fruchtbar einwirken und guten Samen für die Zukunft streuen! — So können solche Sonntagsstunden die Quelle reinsten Glückes und reichsten Segens werden für Alt und Jung. — Welch ein Gegensatz zu dem unheilvollen Unsegen eines in rauschender, unlauterer Luft und in wüster Gesellschaft verbrachten Sonntag-Abends! —

Darum, ihr lieben Eltern, die ihr gewiß schon so manches Mal eine stille, herzinnige Freude hattet an einer züchtigen, schön aufstehenden Jungfrau, an einem an Leib und Seele gesunden, fröhlichen Jünglinge: sorget, so viel an euch ist, daß auch eure Kinder als Jungfrauen und Jünglinge allen guten, edlen Menschen einen herzerquickenden Anblick gewähren!

Ihr kindlich Herz, vom Argen rein,
D hütet's wohl wie Edelstein!

201

Auf Wronkermühle.

Original-Roman von G. D. S. Brandrup.

Da gegen die Nacht des Feuers nichts mehr zu unternehmen war, und man dem entfesselten Element die Gebäude auf dem Gutshofe überlassen mußte, wandten sich die vier Herren wieder nach der Mühle zurück. Es galt jetzt die Frage zu erörtern, wie denn das Unglück entstanden sein könnte. Und da sie überzeugt waren, daß der brave Mühlknappe ihnen hierüber die besten Anhaltspunkte liefern könnte, suchten sie den jungen Menschen wieder auf.

Sie fanden ihn auch bald. Er hatte sich in der Mühle auf eine Bank gelegt, sprang aber sofort in die Höhe, als die Herren bei ihm eintraten. Nachdem die ganze Gesellschaft Platz genommen, bat Herr Gottlieb — der Mloneder war zu erschüttert dazu —, der Knappe möchte ihnen erzählen, auf welche Weise er hinter den Brand im Gutshause gekommen, da es doch Nacht gewesen, als das Feuer ausgebrochen.

Bereitwilligst willfahrte der junge Mensch dem Verlangen der Herren.

„Ich war“, so begann er seinen Bericht, „um zwölf Uhr aufgestanden, um mit dem Mahlen zu beginnen. Der Gefelle, welcher bis Dienstag früh auf Urlaub nach der Stadt gegangen ist, hatte mir dies noch am Sonnabend befohlen, da wir sonst bis Montag Abend die Kunden nicht befriedigen könnten. Eben wollte ich die Schätze ziehen, um das Wasser anzulassen, als mir plötzlich vom Gutshause her heller Feuerchein in die Augen fiel. Erschrocken sah ich auf und bemerkte, daß dieser Schein aus der Schlafstube des alten Herrn kam. Natürlich ließ ich sofort den Schützenbaum wieder fallen und sprang so rasch, als mich die Beine tragen wollten, zum Hause hinüber. Die Thür fand ich verschlossen. Nun lief ich an das Fenster, aus dem der Feuerchein drang, schlug die Scheiben ein und suchte den inneren Fensterwirdel aufzudrehen. Nachdem mir das gelungen, rief ich den Namen des Herrn in das Zimmer hinein, welches so mit Rauch und Flammen angefüllt war, daß ich auch nicht einen Schritt in dasselbe hineinschauen konnte. Kein Laut antwortete mir, wie oft ich auch den Anruf wiederholte.“

„Inzwischen hatte der Qualm in der Stube etwas Abzug genommen, und ich entdeckte zu meinem Entsetzen, dicht am Fenster, die Gestalt des alten Herrn am Boden liegen, von einem paar glimmenden Fexen seines Nachtzeugs bedeckt. Einen Augenblick sah ich mich wie verarrt. Dann aber sprang ich durch das

Fenster. Im nächsten Augenblick hielt ich den Leblosen in meinen Armen und stürzte mit ihm in das Nebenzimmer. Dabel schrie ich fortwährend Feuer — Feuer — Feuer! Es war die höchste Zeit, daß ich mit meiner Last aus der Schlafstube kam; denn als ich hinter mich blickte, war dieselbe nur noch ein Feuermeer. Rasch schlug ich jetzt die Thür zu. Nun kamen die Mariellen aus ihrer Kammer gestürzt. Als sie meine bedauerndwertige Bürde sahen, kreischten sie vor Entsetzen laut auf. Ich mahnte sie zur Ruhe und gebot ihnen, mir die Thüren zu öffnen, die ich passieren mußte, um in das Freie zu gelangen. Dann hieß ich sie die Knechte wecken und mit diesen von der Einrichtung des Hauses in Sicherheit bringen, was sie nur zu erschleppend vermochten. Um weiteres konnte ich mich vorläufig nicht bekümmern. Ich mußte mich beeilen, meine Last aus den Armen zu legen, denn die eigenen Sachen gingen auch schon an, mir auf dem Leibe zu schweben. Hier in der Mühle angekommen, bettete ich den Herrn auf mein Lager, nachdem ich mittelst eines in Wasser getauchten Sackes an seinem und meinem Körper jedes Häkchen Feuer ausgelöscht.“

„Arader Junge“ unterbrach Gottlieb Wronker die Erzählung des Knappen. „Das Alles wird Dir so leicht niemand vergessen, selbst wenn unser armer alter Freund nicht am Leben bleiben sollte. — Doch nun sage uns auch, wie Du Dir die Entstehung des Feuers erklärtest.“

Der junge Mann zuckte die Achseln, dann aber erwiderte er: „Ich meine, der alte Herr ist wieder einmal, wie er es so lieben soll, mit der brennenden Pfeife zu Bett gegangen und dann eingeschlafen, ohne daß er sie bei Seite gestellt hätte. Wenigstens lag vor dem brennenden Bette ein zerbrochener Meerchaumkopf.“

„Kreuzmillion sapperment!“ Wilhelm Wald war todtensblau von seiner Bank in die Höhe gefahren. „Wenn das unter die Leute kommt“, schrie er, „so —“ Er unterbrach sich, kalte Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn, Gottlieb Wronker aber blickte betroffen zu dem Freunde hinüber. Verstand er es doch, in der Seele desselben zu lesen, und wußte, daß Wilhelm nur den Nachsatz zurückgehalten hatte, „so wird die Feuer-versicherungsgesellschaft zu allem gebanten Verlust auch noch Unstand nehmen, die — verhältnismäßig geringe Summe auszugeben, mit welcher seiner Zeit der Vater unser Hab und Gut eingekauft hat.“

Wie sehr der Wronkermüller nun auch diese Besürchtung des Freundes theilte, verrieth er doch mit keinem Worte, was er dachte, sondern suchte Herrn Wilhelm so viel als möglich aufzurichten und zu trösten. „Natürlicherweise“, sagte er dann, „nimmt auch Du mit Deinen Damen vorerst bei mir Quartier. Auch dem Mloneder Lieb hiet ich passenden Unterstand in dem vor einigen Tagen fertig gewordenen neuen Schafstall, der erst zum Frühjahr bevölkert werden sollte. Was aber den Wiederaufbau der niedergebrannten Gebäude anbetrifft, so kann mit demselben sofort begonnen werden; Balken, Bohlen und Bretter habe ich genügend vorräthig und Arbeitskräfte sind jetzt auch so viele zu bekommen, als wir nur gebrauchen. — Also — Kopf hoch, Wilhelm! Zeige den Leuten, daß Du jetzt noch immer der alte heitere Müller-Donnerwetter bist.“

Zum ersten Mal glitt ein leises Lächeln um die Lippen des so schwer vom Unglück heimgesuchten Mloneders. „Ja — ja, Du hast recht, bester Freund!“ sagte er dann. „Es wäre ja auch alles nicht so schlimm, wenn nur der arme, arme Vater —“

„Hoffen wir, daß auch dem alten Herrn noch geholfen werden kann“, unterbrach Herr Wronker den Freund wieder. Dann aber wendete er sich erneuert dem Mühlknappe zu: „Gehe ich mit Deinem Herrn Mloneder verlass, will ich Dir noch meinen Knecht Wladislaw zur Unterstützung geben. Er ist mit mir herübergekommen und soll jetzt bei Dir bleiben, bis der Gefelle heimgekehrt.“

Bevor die drei Herren den Wagen bestiegen, der sie wieder nach Wronkermühle führen sollte, kehrten sie noch einmal nach der Brandstätte zurück, wo die vereinten Arbeitskräfte der beiden Mühlengüter damit beschäftigt waren, mit langen Feuerhaken die brennenden Holzwände niederzureißen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermittltes.

— Der Brand in dem Hafen von Fiume dauerte am Mittwoch noch immer fort trotz der ungeheuren von dem Rettungsdampfer „Gigant“ zugeführten Wassermengen. Nach einem Wolff'schen Telegramm von Mittwoch ist die Ursache und die Zufahrt von Waaren wegen der Gefahr eines Einsturzes des noch brennenden Magazins sehr erschwert. Bisher wurden der „Budap. Corresp.“ zufolge 57000 Doppelcentner Waaren, besonders Mehl, Zucker, Pflaumen und Wolle vernichtet.

— Feuerbrunst. In einem pyrotechnischen Establishement zu Messina brach am Mittwoch Feuer aus, bei welchem zwei Personen den Tod in den Flammen fanden. Fünf Personen, darunter der Besitzer des Establishments, wurden verwundet.

— Vergiftungen durch den Genuß von Krebsen werden aus verschiedenen Orten Frankreichs gemeldet. In Nancy bekamen eine Frau und deren Tochter nach dem Genuß von Krebsen heftige Anfälle von Kolik. Die Frau ist gestorben und die Tochter noch schwer krank. Wie der „Soleil“ berichtet, haben in den letzten Wochen in äußerst zahlreichen Fällen bei Personen nach dem Genuße von Krebsen Anzeichen von Vergiftungen sich gezeigt, so bei 40 Personen in Epinal, bei 7 in Verdun. In Seandelige wurden bei einem Hochzeitsfeste 40 Gäste nach dem

Genüsse von Krebsen von Erbrechen und Kollik befallen und nur durch energische ärztliche Hilfe gerettet, jedoch schweben noch zwei Personen in Lebensgefahr.

Räthsel = Cke. Verschiebungs-Aufgabe.

h	w	r	k	u	i	w	i	e	l
r	l	s	i	e	s	r	b	e	t
s	d	a	n	e	d	n	n	e	c
i	s	e	i	e	l	i	i	i	e
t	e	t	d	d	n	r	n	a	n
l	o	r	n	b	h	i	w	t	d
d	e	n	b	u	e	i	e	k	s
h	r	n	d	v	e	n	s	e	l
i	s	g	e	l	d	e	c	e	n
i	e	s	h	e	e	z	n	r	e

Die zehn Senkrechtchen der vorstehenden Figur sollen nach oben bezw. unten so verschoben werden, daß man beim Lesen von oben nach unten und von links nach rechts ein Distichon eines berühmten Dichters erhält.

Logogryph.

Lobias ist ein rober Wicht,
Ihm fehlt es an meinem Worte;
Den rüden Burtschen mag man nicht
An irgend welchem Orte.

Da schickt sein Vater ihn auf mich
(Doch ohne das mittelfte Zeichen);
Und dort ergeht's ihm jämmerlich,
Wald wird sein Trost wohl weichen.

Lösungen der Räthsel in Nr. 97:

- 1) Habe. — Haube.
- 2) Friede ernährt, Unfriede verzehrt (Fremdenlegion — Relief — Indianer — Eboli — Delaware — Eduard — Eleonore — Recitativ — Novelle — Almanfor — Eminenz — Höhenlohe — Raupach — Thermometer — Universität.)

Berliner Börse vom 23. August 1894.

Deutsche	4 ⁰ / ₁₀	Reichs-Anleihe	106,10 G.
"	3 ¹ / ₂	dito dito	102,70 G.
"	3 ⁰ / ₁₀	dito dito	92,10 G.
Preuß.	4 ⁰ / ₁₀	consol. Anleihe	105,90 G.
"	3 ¹ / ₂	dito dito	102,80 G.
"	3 ⁰ / ₁₀	dito dito	92,10 G.
"	3 ¹ / ₂	Präm.-Anleihe	122,50 G.
"	3 ¹ / ₂	Staats-Schuldch.	100,20 G.
Schles.	3 ¹ / ₂	Wandbriefe	99,90 G.
"	4 ⁰ / ₁₀	Rentenbriefe	104,20 G.
Posener	4 ⁰ / ₁₀	Wandbriefe	102,90 G.
"	3 ¹ / ₂	dito	99,40 G.

Berliner Productenbörse vom 23. August 1894.

Weizen 133-144, Roggen 115-123, Hafer, guter und mittelschlesischer 123-131, feiner schlesischer 133-140.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Barte, weiße Haut,

schönen, klaren Teint erhält man, Hautunreinigkeiten, Pusteln etc. hin-gegen verschwinden, wäscht man sich mit der unübertrefflichen **Doering's Seife mit der Eule**, die parfümirt und unparfümirt überall 40 Pfg. kostet. Nur Ueberzeugung belehrt!

Jedermann soll sich zur Zeit der Cholera-gefahr über das Wesen der Cholera, die Mittel ihrer Abwehr und die behrdrlichen Vorschriften genau unterrichten; er wird hieraus die Veruhigung schöpfen, daß es einen Schutz gegen die Cholera gibt und daß bis zu einem gewissen Grade auch jeder Einzelne durch ein vernünftiges Verhalten sich selbst vor Erkrankung schützen kann.

Man achte vor Allem auf eintretende Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfungen und namentlich auf Diarrhöen. Die gesunde Verdauung muß durch mäßige Lebensweise, Vermeidung schwer verdaulicher Speisen und anderer auf die Verdauung nachtheilig wirkender Schädlichkeiten, durch Verhütung von Magenentzündungen sowie jeder Erkrankung überhaupt erhalten werden. Die gesunde Verdauung wird durch die bekannten Mariazeller Magentropfen des Apothekers C. Brady, welche eine anregende und kräftigende Wirkung auf den Magen ausüben, außerordentlich gefördert. Die Mariazeller Magentropfen haben sich bei Verdauungsstörungen und Bellemungen stets bewährt und zählen seit vielen Jahren zu den beliebtesten Hausmitteln der Familie als erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen.

Erhältlich in den Apotheken in Flaschen (diese müssen mit der Unterschrift C. Brady versehen sein) nebst Gebrauchsanweisung à 80 λ und M. 1.40.

Die Rentabilität jeder maschinellen

Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit ausziehbarer Achsenkesseln von H. Wolf in Magdeburg-Buckau bekannt u. zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft verbreitet. Geringer Brennstoffverbrauch, große Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorteile dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind.

Bekanntmachung.

Von dem Kämmereramt Krampe sollen zwei am Krampe-Vansiger Wege belegene Baustellen

Mittwoch, den 29. August cr. früh 8¹/₂ Uhr

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 24. August 1894.
Der Magistrat.

Weingarten-Verpachtung.

Die Nutzung des früher Lohnkutscher Guttschen, jetzt der Stadtgemeinde Grünberg gehörigen, am Undeberge gelegenen Weingartens Nr. 1698 des Grundbuches für das Jahr 1895 soll an den Bestbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf

Montag, den 27. August cr. Nachmittags 5 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Reflectanten hiermit eingeladen werden. Versammlungsort: am Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Grünberg, den 17. August 1894.
Der Magistrat.

Ackerverpachtung.

Mittwoch, den 29. August cr., sollen die nachbezeichneten, im Herbst dieses Jahres pachtlos werdenden Ackerparzellen, und zwar

früh 10 Uhr die Vansiger Gutsparzelle Nr. 76 am Rothenburger Wege,

früh 10¹/₂ Uhr die Vansiger Parzelle auf der Gleine Nr. 129

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Grünberg, den 24. August 1894.
Der Magistrat.

Ackerverpachtung.

Mittwoch, den 29. August cr., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Oderschere: Stablisement die nachbezeichneten, im Herbst d. J. pachtlos werdenden Ackerparzellen anderweit verpachtet werden, und zwar

die Parzellen Nr. 177, 183 und 201 im Hegewalde,

die Parzellen Nr. 7, 8 und 10 auf Täsches Entschädigungslande.

Grünberg, den 24. August 1894.
Der Magistrat.

Hypotheken-Darlehen

gegen pupillarische Sicherheit können von der städtischen Sparkasse gewährt werden.

Anträge nebst den zur Prüfung der Sicherheit nöthigen Papieren sind an uns einzureichen.

Grünberg, den 10. August 1894.
Der Magistrat.

Töpfe in allen Größen zum Gurken-einlegen sind billig zu verkaufen Postplatz 2.

Bekanntmachung.

Die steuerpflichtigen Mitglieder der evangel. Kirchengemeinde in der Stadt Grünberg können ihre diesjährige Kirchensteuer in Höhe von 8 Prozent der Staatssteuer gest. bis zum 8. September und zwar an den Wochentagen zwischen 8 bis 10 Uhr Vorm. und 1 bis 3 Uhr Nachm. an unsere Rendantur, Herrn Kantor Schaefer, Oberthorstr. 15 I, abführen. Nach dem genannten Termin holen die Kirchendiener die Steuerbeträge ein.

Grünberg, den 25. August 1894.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Am 5. September, Vormittags 9¹/₂ Uhr, findet in der Nähe des Haltepunktes Polnisch-Kessel ein Probeackern mit ein-, zwei- und dreischarigen, ganz aus Stahlhergestellten Pflügen neuester Construction, von der Actiengesellschaft H. F. Eckert, Filiale Breslau, statt, wozu ich die sich dafür interessirenden Landwirthe ergebenst einlade.

Goetze,

Vorsitzender des landwirthsch. Vereins.

Ersuche alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, dies baldigst thun zu wollen.

Breslau, Corderstraße 25, I.

Th. Rothe, Apotheker.

Auktion.

Montag, den 27. August, Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Hofe des Wärtcher-Meister Herrn Köhler, Niederstraße 38 — wegen Aufgabe des Geschäfts — gut erhaltene kleine und große Weingebinde, Driebe, Weinwannen, Weinmühle, Trichter, 1 kleine Weinpresse, 1 Gestell mit Obstborden etc. meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Landwirthschaft,

31 Morgen incl. Wiesen u. Wald, bequeme Lage, in einem Stück, Gebäude in bestem Zustande, mit voller Ernte zu verkaufen.

H. Apelt, Langhermsdorf.

Eine gangbare Bäckerei in einem großen Kirchdorfe ist krankheits-halber sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Haus

mit Garten, Acker und etwas Wiese ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Schweinitz I. Antheil Haus 93.

Ein Hausgrundstück

zu verkaufen. Näheres Berlinerstr. 68.

Ein Haus,

einstöckig, mit Garten zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unt. A. C. 384 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Januar 1895 oder 1. April 1895

Laden zu miethen oder

Haus zu kaufen gesucht

in günstiger Geschäftslage von Grünberg. Offerten nebst näheren Angaben bis zum 1. September unter R. M. 100. postlagernd Grünberg (Schl.) erbeten.

Acker am Steinberg, über 4 Morgen, in bestem Culturzustande, zu verkaufen oder zu verpachten durch

Alex. Kornatzki, Breitestr.

Ein Acker am Mittelwege ist zu verkaufen. Näheres Schertendorferstr. 55 a.

Ein gut erhaltener Dampfkessel, für eine 4 pferd. Maschine passend, wird zu kaufen gesucht. Gest. Offert. m. Preisang. unt. A. B. 383 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Zum Weinbehang verkaufe noch gut erhaltene

Fischerneze,

à 3 Pfg., à Pfd. 20 Pfg. Kekow, Fischermstr., Grosse a. D.

1 Landauer Wagen, fast neu, 1 offener Wagen, beagl. 1 Kremsler für 8-10 Personen, wegen Todesfall des Besitzers zu verkaufen.

Zällichau. P. Röttig.

Gebrauchte Ladenregale

und Ladentische sind sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

1 Bettstelle, 2 Tische, 1 Kommode, 2 Stühle, 2 Brotpinde, 1 Truhe zu verkaufen Holzmarktstr. 15.

Ein noch gut erhaltenes Glasspind zu verkaufen Grüntr. 25 I.

Ein fast neuer Kupf. Kessel, 120 cm Durchmesser, zu verl. Breslauerstr. 39.

Neue u. getragene Sachen

verkauft billig Adolf Weigt, Altmaaren-Geschäft, Holzmarktstr. 15.

Ich suche in der Nähe meiner Schule ein großes Parterrezimmer oder sonstigen beizbaren Raum, der sich zum Turnen eignet. Maria Dechend.



Dithmarscher Schnell-Mastpulver

von Apotheker Franz Block. Um Pferde, Schweine, Rindvieh und Schafe in der Hälfte Zeit wie sonst zu mästen, genügt 1 Esslöffel voll für Schweine und Rindvieh von dem Pulver täglich unter das gewöhnliche Futter gemischt. Für die ganze Mast sind 10 λ für 1 Rind od. Pferd, 5 λ für 1 Schaf od. Schwein nothwendig. Die Thiere werden fresslustig, ruhig, nicht leicht krank, fett und schwer. Absolut unschädlich, der Erfolg ist wunderbar, wie durch viele Anerkennungs-schreiben erwiesen. Preis 1 Mark pro 1 λ . Allein echt, wenn mit Apotheker Block's Garantie-Markte versehen. Zu haben in den Apotheken.

In Grünberg: Apotheker Kossak; in Deutsch-Wartenberg: Apotheker A. Schlicht; in Rothenburg a. O.: Apotheker O. Schumacher; in Saabor: Apotheker E. Buetow.

Handschuhe wäscht sauber

Frau Standow, Oberthorstr. 19.

Berlinerstr. 40

ist eine freundl. Wohnung, 4 Zimmer, große Küche mit Wasserl. und sonstigem Zubehö, zum 1. October cr. zu vermieten.

Eine Wohnung,

3 Zimmer und Küche, wird von alleinstehender Dame zu Januar oder April zu miethen gesucht. Offerten m. Preisangabe unter A. E. 386 bef. d. Exp. d. Bl.

2 Stuben, Küche und Zubehö den

1. October zu vermieten. Näheres Berlinerstraße 94, Hinterhaus part.

Ein möbl. Zimmer ev. m. Pension gef.

Gest. Off. sub A. D. 385 m. Preisangabe der Pension an die Exp. d. Bl. erbeten.

Stube u. Alkoven zum 1. October

zu vermieten Vansigerstraße 33.

1 freundl. große Oberstube mit Kammer vorn heraus zu verm. Fleischmarkt 10.

1 Laden, nebst Wohnung, u. Zubehö ist zum 1. October z. verm. Grünzeugm. 14.

1 Stube und Küche z. verm. Augustberg 8.

1 kleine Stube zu verm. Mühlweg 12.

Möbl. Zimmer m. Pension Maulbeerstr. 1.

1 H. Oberstube zu verm. Hospitalstr. 16.

Möbl. Zimmer zu verm. Niederstr. 28.

Zwei Kostmädchen werden angenommen Vansigerstraße Nr. 6.

Ord. Leute f. Kost u. Logis Herrenstr. 4.

Monogramme
zur Stickerei,
Lampenschirme,
Cigarren-, Brief-
u. Visitenkarten-
taschen,
Papierausstattungen,
Geschäftsbücher
jeder Art von
J. C. König & Ehardt, Hannover,
sowie sämtliche
**Comptoir-Utensilien,
Gratulationskarten,
Pathenbriefe,
Pergament-, Filtrir-
und Schablonenpapier,
Gesangbücher**
empfiehlt bei grösster Auswahl billigst
Otto Karnetzki,
Grünzeugmarkt.

Der große Ausverkauf
bei
E. Schwenk,
Hospitalstraße 27,
Ecke der großen Fabrikstraße,
bietet noch große Bestände in
Herren- u. Knabengarderoben,
Steppdecken, Bett- u. Tisch-
decken, Tricotkleidchen und
Schürzen, Corsetts, wollenen
Hemden, Jacken und Hosen,
Strümpfen, Gummiwäsche und
Schlipse etc.
Um nun so schnell wie möglich
damit zu räumen, werden sämt-
liche Artikel zu spottbilligen Preisen
verkauft.
Emanuel Schwenk,
27 Hospitalstraße 27.

**Arbeiter-
Spenden,**
gut und billig,
empfiehlt in größter Auswahl
A. O. Schultz,
Niederthorstraße 14.

Möbel! Möbel!
empfehle bei Einrichtung vollständiger
Ausstattungen der elegantesten, wie auch
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
arten unter Garantie. Auch werden
Abschlagzahlungen bewilligt.
Gelegenheitskäufe von gewebtem Plüsch,
in allen Farben; Gardinen, das beste
Fabrikat bei billigen Preisen.
Das
Möbelmagazin A. Knoblauch.

Kunststeinfabrik
A. Ribbeck, Grünberg i. Schl.
Cementfliesen, einfarbig und gemustert.
Cement-Beton-Rohre, kreisrund und ei-
förmig, für Entwässerungen, Wege-
durchlässe etc.
Trottoirplatten, Treppenstufen, Vieh-
krippen, Gitterschwellen, Grabein-
fassungen, Pfeilerköpfe, sowie alle
Cementarbeiten nach Zeichnung oder
Angabe.
Gips-Stuck für Zimmer und Façade.
Gips- und Cement-Estrich für Hausböden,
Speicher etc.
Gips- und Cement-Verkauf.
— Preislisten kostenfrei. —

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüsch-Taucher, Kitt,
Gläser zu 30 u. 50 Pfg. bei **Kossak,**
Apothete z. schwarzen Adler, **Adolf
Donat,** Oberthorstr. 9.

**Mast- u. Fresspulver
für Schweine.**
Vorteile: Große Futtererparnis, rasche
Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden;
erregt Freßlust, verbütet Verstopfung und
schützt die Tiere vor vielen Krankheiten.
Der Schachtel 50 Pfg., nur echt, wenn
dieselbe den Namenszug **Geo. Döber**
trägt. Erhältlich in der Apotheke zum
schwarzen Adler von **Kossak.**

Heut Nachmittag 4½ Uhr verschied sanft nach kurzem Kranken-
lager im 71. Lebensjahre unsere herzensgute Mutter, Schwieger-
mutter, Gross- und Urgrossmutter
Frau Emma Rothe
geb. **Fendius,**
was mit der Bitte um stilles Beileid tief betrübt anzeigen.
Grünberg, den 23. August 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

Danksagung.
Für die liebevolle Theilnahme bei dem Tode unseres guten Vaters
und Schwiegervaters, des Bahnwärters **Herrmann Trogisch,**
sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank, desgleichen für die trost-
reichen Worte des Herrn Pastor Gleditsch, für die ehrenvolle Begleitung
der Herren Bahnbeamten sowie für die zahlreichen Kranzspenden.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Vorkursus: **Anhalt. Bauschule Zerbst** Wintersemester:
October. 5. November.
Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschule für Eisenb., Strassen- u. Wasserbautechniker.
Reifeprüfung vor Staats-Prüfungs-Commiss. Kostenfreie Auskunft durch die Direction.

Ed. Seiler, Liegnitz, Flügel, Pianinos, Harmoniums.
Größte
Pianofortefabrik Deutschlands. Beste bis jetzt 18500 Instru-
mente fertig gestellt.
Prämiirt in Chicago.
Niederlage bei **H. Suckel,** Organist, Grünberg i. Schl.

Sie haben das Recht
wertlose Mortein-Nachahmungen beim Einkauf zurückzuweisen. Das **Hodurek'sche**
Mortein ist weltbekannt als bestes Vertilgungsmittel aller Insekten: **Russen,**
Schwaben, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Motten, Ameisen, Schnaken etc.
und ist **nur echt,** wenn A. Hodurek auf jeder Packung zu lesen ist. Zu haben
für 10, 20, 30, 50 Pf. (1 H. Mortein-Spritze 15 Pf.) nur in folgenden Nieder-
lagen: in **Grünberg:** Otto Liebeherr, Osk. Neumann; **Neusalz:** Max Kaeller;
Saabor: C. Kube; **Rothenburg:** C. Finne; **Dtsch.-Wartenberg:** F. Pietsch;
Kleinitz: A. Hasse jr.
A. Hodurek, Chemische Fabrik, Ratibor.
Spec.: Mortein, Schnell-Feueranzünder, Lederfett, Wäsche, Tinte, Glanzstärke, Bug-
und Haarpomade, Kaiserblau, Seifenwaschpulver, Ruggpulver, Korfen.

Die Agentur
einer gut eingeführten, alten Lebens-
versicherungs-Gesellschaft ist
anderweit zu belegen. Auch Nicht-
fachleuten, die in besseren Kreisen
verkehren, ist dadurch Gelegenheit
zu lohnendem Nebenverdienst
geboten. Offerten erbeten sub
**H. 24298 an Haasenstein
& Vogler, A.-G., Breslau.**

3-4 tüchtige Böttchergesellen
(haupts. Geschirrarbeiter) für dauernde
Winterarbeit in Guben N. L. gesucht.
Meldungen daselbst beim Böttchermeister
Wilh. Pietsche, Pförtnerstraße.

Einen Bäckergehilfen
sucht **Aug. Schreck, Niederstr.**
Ein Fischergeselle kann sofort in
Arbeit treten bei **W. Tilgner.**

Einen Schuhmachergehilfen nimmt
an **Fritz Bredt, Krautstr. 43**
Ein ordentlicher, verheirateter
Pferdeknecht
findet zum 2. October d. J. Stellung auf
Dom. Plothow
bei **Rothenburg a. O.** im Kr. Grünberg.

Dom. Niebusch
sucht zum 1. Jan. 1895 tüchtige Pferde-
knechte bei gutem Lohn u. ausreichendem
Deputat, sowie eine **Wagd** für den Kuhstall.
1 Fräftiger Arbeitsbursche gesucht.
G. Kretschmer, Ofenfabrikant.

**1 Person Montags zum Kasten-
fahren** gesucht **Niederthorstr. 14.**
Einen Fleischerlehrling
nimmt an
R. Angermann, Gläserstr. 6.
Suche zu sofort eine gesunde,
Fräftige Amme.
Saabor. Buelow, Apotheker.
Köchinnen, Mädchen für Alles
erhalten gute Stellung durch
Frau Schmidt, Mittelstr. 16.

**Köchinnen, Stubenmädchen,
Mädchen für Alles, kräftige Kinder-
mädchen, Bräuen und Aufseher,
Knechte** erhalten Stellung durch
Frau Kaulfürst, Schulstr. 24.

Gesucht Köchinnen, Stuben- u.
Hausmädchen, Mädchen
für Alles, Landmädchen für hier und
außerhalb durch
Frau Senfleben, Maulbeerstr. 1.

Arbeiterin zum Wolle auslefen
wird angenommen **Niederstraße 82.**

Meine Wohnung befindet sich von
heute ab
Gr. Bahnhofstr. 15 II. Etage
Clara Schreyer,
Damenschneiderin
Auch werden daselbst noch einige
Lehrmädchen angenommen.

Die Brunnenbau-Anstalt, Schertendorferstr. 53,
übernimmt billig u. Garantie Abessyner-
rohr- u. Senfbrunnen aller Art, Tief-
bohrungen. Ausführung prompt.

**Siedemaschinen u. Pflüge,
Dresch- u. Reinigungsmaschinen**
werden gut und billig reparirt.
W. Franke, Säure 30.

Filz- und Cylinder-Hüte
werden gereinigt und modernisirt.
E. Krug, Rosengasse 6.

Getragene Sachen u. Stiefel
kauft Das Altwaaren-Geschäft von
Adolf Welgt, Holzmartstr. 15.

Beforgungen bei Begräbnissen
übernimmt **Rob. Feist,**
i. d. Kinderbeschäftigungsanstalt.

Hiermit warne ich Jedermann, meinem
Sohne **Franz** etwas zu borgen, da ich
für nichts aufkomme.
Grünberg, den 24. August 1894.
Heinrich Preis, Schuhmacher.

Todesanzeige.
Am 16. August verschied nach
längeren Leiden unsere innigst
geliebte Tochter und Schwester
Marie Wermuth geb. **Schack**
zu Lübben i. L. im vollendeten
37. Lebensjahre. Allen Freunden
und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, mit der Bitte um stille
Theilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die Beweise liebevoller Theil-
nahme bei der Beerdigung unseres
theuren Gatten und Vaters, des
Müllermstrs. **August Exler,**
sagen wir insbesondere dem Herrn
Pastor Jäckel für die trostreichen
Worte am Grabe unsern herz-
lichen Dank.
Schloin, den 24. August 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
Seit langen Jahren litt ich an Bett-
nässen. Da ich nun zu anderen Leuten
mußte, ekelte mich mein Leiden an und ich
ließ mich daher von dem homöopathischen
Arzt Herrn Dr. med. **Hope** in Magdeburg
behandeln. Zu meiner großen Freude kann
ich mittheilen, daß dessen Medicamente
sicher ihr Ziel erreicht haben, denn ich bin
wieder vollständig gesund. Allen denjenigen,
welche an Bettnässen leiden, kann ich nicht
genug über die wunderbare Kraft der
Medicamente berichten. Herrn Dr. **Hope**
aber sage ich für die große Wohlthat, die
er an mir gethan hat, meinen herzlichsten
Dank.
(gez.) **Hans Gmeke,**
Wohn i. Holst., Strohberg.

Gleiwitzer
Patent- u. Schmiedplatten,
Verschluß- u. Blechschlösser, Roste,
Roststäbe, Ofenwannen u. Ofentöpfe,
Ringplatten, Ofenröhren u. Kniee
in allen Weiten,
Drahtnägeln in allen Längen,
Fenster- u. Thürbeschläge,
Brückenwaagen u. Gewichte
empfiehlt billigst

Emil Lupke,
Niederstraße 26.
Lack
zu gelben Lederschuh
empfiehlt **Wilh. Meyer.**


Kauft nur
Thurmelin
mit der Schutzmarke: „ein Insekten-
läger“, fabrizirt von A. Thurmayer,
Stuttgart, weil „Thurmelin“ alles
Ungeziefer, wie **Schwaben, Ruffen,
Wanzen, Motten, Fliegen,
Flöhe, Ameisen u. Blattläuse**
radikal vernichtet und nicht nur
betäubt. Thurmelin ist nur in
Gläsern zu haben zu 30 Pf., 60 Pf.
und 1 M.; zugehörige Thurmelin-
spritzen mit und ohne Gummi, die
einzig praktischen, zu 35 Pf. u. 50 Pf.
Zu haben in **Grünberg** bei
P. Lange, Droguerie; in
Neusalz a. O. bei **J. Gansel.**
Druck-Verlag von **W. Leuschke, Grünberg.**